



Diakonisches Werk Herzogtum Lauenburg

**Aufgabenfelder und Entwicklungen  
diakonischer Arbeit 2007/2008**

# Inhalt

Grußwort von Frau Pröpstin Frauke Eiben

5	<b>1.</b> Diakonie ist handelnde Kirche
7	<b>2.</b> „Mit Gott groß werden“ – Evangelische Kindertagesstätten
10	<b>3.</b> Ankommen mitten im Leben – Migrationssozialberatung
12	<b>4.</b> Bundesmodellprojekt „Gleis 21“ in Ratzeburg
15	<b>5.</b> Wenn Schulden Mauern bauen
19	<b>6.</b> Mit der Frau – nicht gegen sie – Schwangeren(konflikt)beratung
24	<b>7.</b> Beratung hilft besser leben – Integrierte Beratungsstelle in Schwarzenbek
29	<b>8.</b> Kinderschutz
32	<b>9.</b> fit für familie
35	<b>10.</b> Soziale Beratung, Lebens- und Paarberatung in Ratzeburg
37	<b>11.</b> „Gib und nimm“ - Ratzeburger Tauschring
38	<b>12.</b> „ToM“ - Treffpunkt am Mooring in Lauenburg/Elbe
41	<b>13.</b> Partnergemeinde Silute (Heydekrug) in Litauen
42	<b>14.</b> Netzwerk Palliative Care im Kreis Herzogtum Lauenburg e.V.
43	<b>15.</b> Resümee

Erste Worte haben ein besonderes Gewicht und sind oft so etwas wie eine Visitenkarte. Bei seinem ersten Auftritt in der Synagoge in Nazareth, so berichtet Lukas im 4. Kapitel, liest Jesus aus dem Jesajabuch, und es ist sein Programm:

„Der Geist Gottes ist auf mir, weil er mich gesalbt hat, den Armen das Evangelium zu verkündigen.“ (Jesaja 4,18)

Jesus nimmt mit diesen Worten ein Herzstück biblischer Gerechtigkeit auf und stellt es an den Anfang seines öffentlichen Wirkens. Er trennt nicht zwischen einem geistig-geistlichen und ökonomischen Blick auf den Menschen. Die Weisungen der Wiederherstellung von Besitz und Schuldenvergebung sind in seiner Antrittspredigt verbunden mit seiner Vision vom Gottesreich. Den Armen wird es zuerst verkündigt.

Von Jesus haben wir diese Parteilichkeit und diesen Blick auf die Mühseligen und Beladenen, wenn wir uns als Kirche einmischen in die Fragen des sozialen Geflechts unserer Gesellschaft. Gerechtigkeit und Glauben gehören zusammen. Das ist ein wichtiges Anliegen.



*Frauke Eiben*

Frauke Eiben  
Pröpstin

Wir nehmen wahr, dass sich in unserer Gesellschaft vieles verändert, nicht erst seit der Wirtschaftskrise.

Die Armut, die Menschen krank macht, an den Rand der Gesellschaft drängt, Teilhabe an Bildung und Kultur erschwert, ist auch in unserem Kreis sichtbar. Schulden, die sich aufhäufen. Lebens- und Erziehungsfragen, die eine Antwort brauchen. Die soziale Not verändert das Netzwerk in dem Menschen leben. Hier braucht es Unterstützung und Rat.

Unser Diakonisches Werk nimmt in vielen Arbeitsfeldern zu den Bedingungen, in denen Menschen leben, Stellung. Mit Beratung und professioneller Hilfe, in einer guten Verbindung zu den Kirchengemeinden ist das Diakonische Werk ein verlässlicher Partner. Das Evangelium den Menschen verkündigen, die uns anvertraut sind. In Wort und Tat. Dazu sind wir miteinander unterwegs. Kirche und ihre Diakonie.

Allen Mitarbeitenden danke ich herzlich für ihren Dienst. Mit ihrer konkreten Arbeit, ihrem Rat und ihrem Beistand sind sie eine wichtige Visitenkarte unserer Kirche! Danke!



### Diakonie ist handelnde Kirche – Beratung, Bildung und Unterstützung ihr Auftrag

Vor allen finanziellen, konzeptionellen, einrichtungsspezifischen und trägerbezogenen Fragen steht der grundlegende theologische Auftrag von Kirche und ihrer Diakonie, Menschen auf ihrem Weg durchs Leben zu begleiten, zu fördern und sich leidender, rat- und orientierungssuchender Menschen anzunehmen, seitdem es die Gemeinde Jesu gibt. Diesen Auftrag nimmt das Diakonische Werk Herzogtum Lauenburg in seinen vielfältigen gemeindebezogenen und gemeindeübergreifenden Handlungsfeldern wahr.

Der vorliegende Bericht möchte Sie einladen, diesen Weg unserer Diakonie in den Jahren 2007 und 2008 mitzugehen und besonders die einzelnen Schwerpunkte, Entwicklungen und Perspektiven unserer Einrichtungen und Projekte in diesem Zeitraum ausführlich kennenzulernen. Besonders freue ich mich darüber, dass in diesen beiden Jahren die bestehenden Einrichtungen durch Verträge gefestigt, erweitert und neue Projekte aufgebaut werden konnten.

Dieser Weg ist erst möglich geworden durch das Engagement vieler ehrenamtlicher und hauptamtlicher Mitarbeiter und Mitarbeitenden, denen ich an dieser Stelle herzlich danke. Mein besonderer Dank gilt dem Diakonieausschuss unter dem Vorsitz von Herrn Holst, der die Arbeit des Diakonischen Werkes konstruktiv und ergebnisorientiert mit dem Willen zu zeitnahen Entscheidungen und perspektivischer Weiterentwicklung gefördert hat wie auch dem Kirchenkreisvorstand unter dem Vorsitz des früheren Propsten Peter Godzik und seiner Nachfolgerin Frau Pröpstin Eiben.

*Heiko Steiner*

Heiko Steiner  
Geschäftsführer







## „Mit Gott groß werden“ – Koordination und Fachberatung evangelischer Kindertagesstätten

Das Diakonische Werk ist zuständig für die Koordination und Fachberatung von 40 evangelischen Kindertageseinrichtungen mit 2991 Plätzen und 348 pädagogischen Mitarbeitenden in der Trägerschaft von 24 Kirchengemeinden (Stand April 2008).

### Auftrag

Das Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII) und das Kindertagesstättengesetz (KiTaG) von Schleswig-Holstein formulieren einen rechtlichen Anspruch auf Fachberatung. Evangelische Kindertageseinrichtungen gründen im Auftrag der Nordelbischen Evangelisch-Lutherischen Kirche, das Evangelium in Wort und Tat zu bezeugen. Die Fachberatung arbeitet mit den kirchengemeindlichen Trägern, den Leitungen, den pädagogischen Fachkräften und den Eltern zusammen. Aufgabe der Fachberatung ist es, die unterschiedlichen Anforderungen und Bedürfnisse, gesellschaftliche Veränderungen und die sich wandelnden Bedingungen im Arbeitsfeld mit aktuellen Forschungsergebnissen und Entwicklungen und gesetzlichen Anforderungen zu verknüpfen. Zur Weiterentwicklung des Profils evangelischer Kindertageseinrichtungen bedarf es der kontinuierlichen Unterstützung und Begleitung der Rechtsträger, der Leitungen und der Mitarbeitenden durch Fachberatung. Die Fachberatung dient der kontinuierlichen und koordinierten Qualitätsentwicklung evangelischer Kindertagesstätten im Kirchenkreis. (Abb. 1 S.9)

### Schwerpunkte der Arbeit 2007 und 2008

- Implementierung eines Qualitätsmanagementsystems („evangelisches Gütesiegel“)
- Erstellung, Weiterentwicklung einrichtungsspezifischer pädagogischer Konzepte

- Beratung von Trägern in Bezug auf organisatorische, fachliche und konzeptionelle Fragen
- Durchführung des Präventionskonzeptes „FAUSTLOS“
- Teamentwicklung
- Teilnahme an Beiratssitzungen und Ausschusssitzungen der Kirchengemeinden
- Moderation in Konfliktsituationen (Mitarbeiterteams/ Elternarbeit)
- monatliche Leiterinnenkonvente und Arbeitsgemeinschaften

In den monatlichen Leiterinnenkonventen standen dabei folgende Themen im Vordergrund:

- Zusammenarbeit mit Grundschulen und der Berufsfachschule für Sozialpädagogik (Mölln)
- Änderung der Landesverordnung für Kindertageseinrichtungen
- Schutzauftrag i.S. der Kindeswohlgefährdung nach § 8a SGB VIII
- Weiterentwicklung der Kita-Arbeit (Mehrgenerationenhäuser, Familienzentren, ...)
- Präventionsprogramm „FAUSTLOS“
- Beobachtungsverfahren für die Praxis der Kindertageseinrichtungen
- Change Management
- Qualitätsentwicklung und Ev. Gütesiegel
- Informationen von der Fachkraft für Arbeitssicherheit (Herr Brunken) und dem Betriebsarzt (Herr Langhorst); Erstellung einer Gefährdungsbeurteilung
- Umsetzung der Bildungsleitlinien

### Integrierte Religionspädagogische Arbeit

In den Kalenderjahren 2007/2008 wurde die Religionspädagogische Langzeitfortbildung für pädagogische Fachkräfte in den Kitas geplant, organisiert und durchgeführt. Ziel der Fortbildung ist es, den Teilnehmenden die Möglichkeit zu geben, ihren eigenen Standort zu ihrem Glauben zu finden und ihnen methodisch-didaktische Unterstützung für die

integrierte religionspädagogische Arbeit zu geben. Die Langzeitfortbildung startete mit 16 Teilnehmerinnen. Der Kurs endet im April 2008 mit einem Abschlussgottesdienst im Dom zu Ratzeburg mit anschließendem feierlichen Ausklang. Als Referenten haben Pastoren aus dem Kirchenkreis, eine Leiterin und ein Kantor aus dem Kirchenkreis mitgearbeitet. Ihre Mitarbeit ermöglichte es, die Langzeitfortbildung regional zu gestalten. An dieser Stelle danken wir herzlich für die Mitarbeit – ohne ihre Bereitschaft wäre die Durchführung der Religionspädagogischen Langzeitfortbildung nicht möglich gewesen.

In 2008 wurde eine Umfrage zur Religionspädagogischen Langzeitfortbildung entwickelt und durchgeführt. An dieser Umfrage haben sich 48 % der Träger und 61% der Einrichtungen beteiligt. Die Auswertung ergab, dass die Religionspädagogische Langzeitfortbildung insgesamt für die integrierte religionspädagogische Arbeit in den Kindertageseinrichtungen hilfreich und wichtig ist. 74 % der Einrichtungen erleben eine Veränderung in der religionspädagogischen Grundhaltung, im Umgang zu biblischen Geschichten; durch die Auseinandersetzung mit dem eigenen Glauben zeigte sich ein positiver Umgang mit den Kindern im alltäglichen Leben. In der Gesamtauswertung erhält die Religionspädagogische Langzeitfortbildung gute Noten für die Inhalte der Fortbildung sowie auch für die Rahmenbedingungen, in denen diese Fortbildung stattfindet. Für die Weiterentwicklung des Konzeptes wurde von den Befragten der Wunsch geäußert, das Thema Interreligiosität aufzunehmen.

### Trägerkonferenzen – Strukturentwicklung

Am 11.6.2007 initiierte das Diakonische Werk eine Trägerkonferenz zum Thema „Kindertagesstätten im Verbund – Stärkung der Kita-Arbeit in den Kirchengemeinden“. Diese beauftragte den Geschäftsführer des Diakonischen Werkes, Herrn Steiner, und den Verwaltungs-

leiter des Kirchenkreises, Herrn Schmitt, vor dem Hintergrund der vorgestellten Modelle (Kirchenkreis Angeln/Diakoniewerk Alt-Hamburg) Strukturvorschläge für die wirksame Entwicklung der evangelischer Kindertagesstätten zu erarbeiten. In einer Projektgruppe (weitere Mitglieder: Herr Brunken, Herr Meike, Frau Herbst) wurden eine Bestandsaufnahme (Stärken-, Schwächen-, Risikoanalyse), Entwicklungsperspektiven und konkrete Vorgehensweisen erarbeitet und dem Kirchenkreisvorstand zur Grundsatzbeschlussfassung vorgelegt worden. Dieser hat in seiner Sitzung vom 11.2.2008 die Projektgruppe beauftragt, „...in der Projektgruppe ‚Strukturentwicklung ev. Kitas im Kirchenkreis‘ Eckpunkte für ein Verbandsmodell der ev. Kindertagesstätten mit einer hauptamtlichen Geschäftsführung zu entwickeln. Dieses Rahmenkonzept soll auf einer Trägerkonferenz der ev. Kindertagesstätten vorgestellt und erörtert werden mit dem Ziel, die Stärken der bisherigen Struktur zu wahren und gegenwärtige Schwächen bzw. Risiken zu beheben“. Als Zwischenergebnis wurde festgehalten, dass ein klar strukturiertes Verbandsmodell einer Kooperationslösung vorzuziehen ist. Die Zwischenergebnisse wurden mit Trägervertretern, Kita-Leiterinnen und Vertretern kommunaler Gemeinden ausgetauscht und weiterentwickelt mit dem Ziel, auf einer Trägerkonferenz am 9.3.2009 ein Eckpunktepapier (Verbandssatzung, Überleitungsvertrag, Finanzierungskonzept) zu präsentieren.

### Perspektiven

Für die Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit unserer Kindertageseinrichtungen sehen wir folgende Herausforderungen:

- **Qualitätsentwicklung – Ev. Gütesiegel**  
Eine Herausforderung an die Einrichtungen ist die im TAG (Tagesausbau- und Betreuungsgesetz) vorgeschriebene Sicherung der Qualität der Arbeit in Kindertagesstätten.

Siebenundzwanzig Kindertageseinrichtungen sind 2006 mit dem Qualitätsentwicklungsprozess für ihre Kindertageseinrichtungen gestartet. Die Erarbeitung der Qualitätsstandards erfolgt mit Hilfe des vom Nordelbischen Arbeitskreis herausgegebenen Zielkatalog. Dieser Prozess wird vom Diakonischen Werk durch die Fachberatung in Zusammenarbeit mit dem Verband Evangelischer Kindertageseinrichtungen (VEK) koordiniert, unterstützt und begleitet. Um der Konkurrenzsituation stand zu halten, ist von der Bundesarbeitsgemeinschaft der Evangelischen Kindertageseinrichtungen (Beta) in Zusammenarbeit mit den Landesverbänden für Evangelische Kindertageseinrichtungen ein Merkmalkatalog erarbeitet worden. Ziel ist es, die Qualität evangelischer Kindertageseinrichtungen durch ein Ev. Gütesiegel sichtbar zu machen und eine Zertifizierung nach der z.Zt. gültigen DIN ISO-Norm zu ermöglichen. Laut Auskunft des VEK sind die am Qualitätsentwicklungsprozess beteiligten Einrichtungen gut auf die Erreichung des Evangelischen Gütesiegels vorbereitet. In den Jahren 2009 und 2010 wird der Schwerpunkt darin liegen, die Kindertageseinrichtungen bei den Audits zur Erreichung des Evangelischen Gütesiegels zu begleiten.

■ **Ausbau der Betreuungsplätze für Kinder unter drei Jahren**

Der Bundesgesetzgeber hat den Ausbau der Betreuungsmöglichkeiten für Kinder unter drei Jahren beschlossen. Ab 2013 soll jedes Kind mit dem ersten Lebensjahr einen Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz haben. Die Träger sind aufgefordert, die konzeptionelle Arbeit ihrer Kindertagesstätte weiterzuentwickeln, um Kindern unter drei Jahren einen Betreuungsplatz anbieten zu können.

■ **Zukünftige Struktur der Kindertagesstättenarbeit**

Die Kindertagesstättenarbeit wird immer komplexer, die Rahmenbedingungen verschlechtern sich jedoch zunehmend. So werden aufgrund knapper Haushaltsmittel die Grup-

pengrößen auf bis zu 24 Kindern pro Gruppe erhöht. Im Kindertagesstättengesetz ist eine Betreuung von 20 Kindern in der Gruppe festgelegt und nur in Ausnahmefällen eine Erhöhung des Platzbedarfs möglich.

Mitarbeitenden in den Einrichtungen werden Stunden gekürzt, so dass die Vor- und Nachbereitungszeit (z.B. für Elterngespräche, für die Dokumentation der Arbeit, die Erstellung eines Portfolios des jeweiligen Kindes oder die gesetzlich geforderte Zusammenarbeit mit den Schulen, die Implementierung der Bildungsleitlinien Schleswig-Holsteins, die Evaluation der eigenen Arbeit) verringert wird. Hinzu kommt, dass pädagogische Fachkräfte zunehmend mit Fragestellung und Lebensverhältnissen von Eltern und Familien konfrontiert werden, die nicht originär zu ihrem Aufgabengebiet gehören. Eine enge Zusammenarbeit mit Erziehungs-, Schuldner- oder Lebensberatungsstellen oder der Familienbildungsstätte ist erforderlich. Eine Weiterentwicklung von Kindertageseinrichtungen zu Familienzentren ist fachlich geboten. Familienzentren bieten eine niedrigschwellige Möglichkeit, den Eltern und Familien Hilfe und Unterstützung anbieten zu können. Es ist zu hinterfragen, ob die Qualität, die für die Arbeit in der Kindertageseinrichtung zu erbringen ist, in einem rechten Verhältnis zur finanziellen Förderung dieses Bereiches der Jugendhilfe steht. Insbesondere ist hier anzumerken, dass Träger auf zunehmend komplexere Fragestellungen (Qualitätsmanagement, flexible Betreuungszeiten, beitragsfreies Kindergartenjahr, Kinderbetreuung unter drei usw.) Antworten finden müssen, die einen ehrenamtlich geleiteten Kirchenvorstand vor besondere Herausforderungen stellt. Es ist zu hinterfragen, ob die Komplexität dieses Arbeitsbereiches allein von einer Kirchengemeinde bearbeitet werden kann. Aus unserer Sicht ist es erforderlich, Strukturen zu schaffen, die eine effiziente und effektive Arbeit der Kindertageseinrichtungen mit einem klaren evangelischen Profil ermöglichen: Stärkung der Kita-Arbeit in den Gemeinden durch organisatorische und

verwaltungsbezogene Entlastung in einem Kita-Verband. Das Jahr 2009 wird in dieser Hinsicht spannend werden.



Mary Herbst

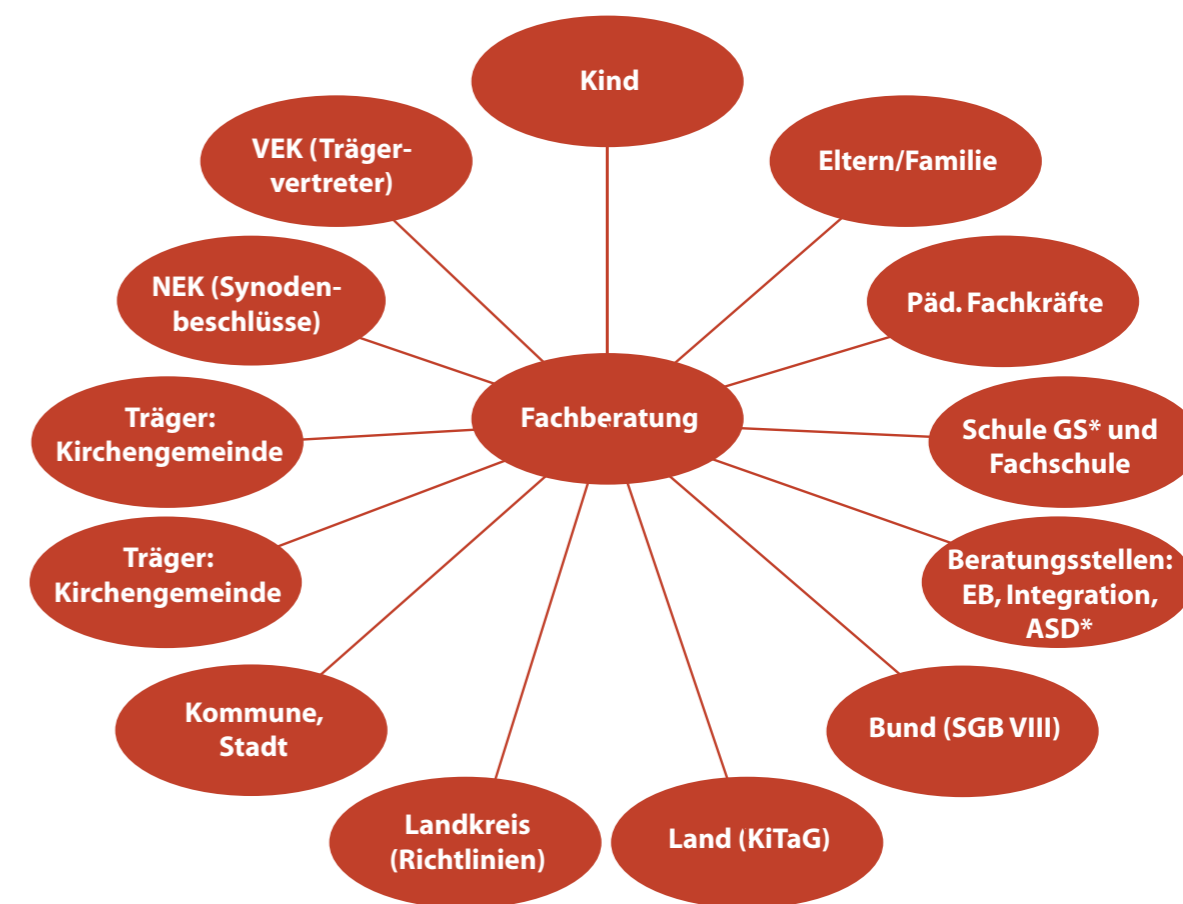


Abb. 1

\* GS = Grundschule, \*\* ASD = Allgemeiner Sozialer Dienst, ehemals Jugendamt



### Ankommen mitten im Leben – Migrationssozialberatung

Unter der Trägerschaft des Diakonischen Werks wird im Norden des Landkreises sowohl in Mölln als auch in Ratzeburg Migrationssozialberatung angeboten.

Dieses Angebot richtet sich an alle Zuwanderer, Ausländer und Spätaussiedler. Das Herkunftsland, der Aufenthaltsstatus und die Länge der bisherigen Aufenthaltsdauer in Deutschland spielen dabei keine Rolle.

Um den Integrationsprozess zu fördern und zu unterstützen, berät die Migrationssozialberatung Zuwanderer individuell durch:

- Informationen zum deutschen Hilfesystem
- Unterstützung im Kontakt mit Behörden und Institutionen
- Vermittlung von Sprachkursen
- Allgemeine Lebensberatung und Hilfestellung:
  - bei sozialen und familiären Schwierigkeiten
  - bei Fragen zu Schule, Ausbildung und Beruf
  - bei gesundheitlichen und finanziellen Problemen
  - bei Wohn- und Mietangelegenheiten
  - bei Status- und Rechtsfragen
  - bei Fragen zur Rückführung und Weiterbildung

#### Die Beratungsstelle in Ratzeburg

Für die Migrationssozialberatung in Ratzeburg ist seit vielen Jahren Frau Irina Feil zuständig. Sie ist mit einer vollen Stelle beim Diakonischen Werk angestellt. Frau Feil berät auf Deutsch und Russisch.

#### Kontakt:

Petriforum  
Am Markt 7 · 23909 Ratzeburg  
Tel: (04541) 88 93 52  
Mobil: 0160 – 94 95 3329  
Mail: migration.kk-ll@nordelbien.de

#### Offene Sprechstunde:

Montag 13.00 Uhr bis 15.00 Uhr

#### Die Beratungsstelle in Mölln

Im Jahr 2006 konnte nach gemeinsamen Anstrengungen von Geschäftsführung und Landesverband des Diakonischen Werkes eine feste Stelle für die Migrationssozialberatung in Mölln eingerichtet werden.

Bis April 2007 fand diese in einem Büro des Stadthauses Mölln (Wasserkrüger Weg) statt. Anschließend folgte gemeinsam mit der Schuldnerberatung der Umzug in die Räumlichkeiten des Adolph-Hoeltich-Stifts, so dass beide Fachdienste des Diakonischen Werkes in Mölln eine gemeinsame Adresse haben.

Aufgrund personeller Veränderungen war die Beratungsstelle in Mölln vom 1. Januar 2008 bis zum 14.06.2008 nicht besetzt.

Seit dem 15.06.2008 ist Frau Ulrike Pein (Dipl. Sozialpädagogin und Diakonin) als Migrationssozialberaterin mit einer vollen Stelle beim Diakonischen Werk angestellt. Frau Pein berät auf Deutsch und Englisch.

#### Kontakt:

Wasserkrüger Weg 7 · 23879 Mölln  
Tel: (04542) 908 10 08  
Mobil: 0176 – 63 39 51 35  
Mail: migrationsberatung.diakonie@t-online.de

#### Offene Sprechstunde:

Dienstag 10.00 Uhr bis 13.00 Uhr,  
Donnerstag 15.00 Uhr bis 17.00 Uhr

#### Weitere Sprechzeiten in Mölln+Ratzeburg:

Sowohl in Mölln als auch in Ratzeburg wird je nach Bedarf Beratung nicht nur in den Räumlichkeiten der Beratungsstellen, sondern darüber hinaus an weiteren zentralen Örtlichkeiten angeboten:

#### Jugendzentrum „Young`l“

Papankamp 8 · 23879 Mölln

#### Offene Sprechstunde:

Mittwoch von 9.00 Uhr bis 12.00 Uhr

#### Kreisverwaltung Ratzeburg

Barlachstraße 2 · 23909 Ratzeburg

#### Offene Sprechstunde:

Donnerstag von 15.00 Uhr – 17.00 Uhr

#### Fachdienst für Migration und Integration

Die Migrationssozialberatung des Diakonischen Werkes hat verschiedene Standorte und arbeitet übergreifend als Team eng zusammen. Gemeinsam mit der Leiterin des Bundesmodellprojektes „Gleis 21“, Stephanie Petersen, haben sich die Migrationssozialberaterinnen Irina Feil und Ulrike Pein seit September 2008 außerdem zum Fachdienst für Migration und Integration zusammengeschlossen.

Ziel dieses Zusammenschlusses ist es, die vorhandenen Kontakte, Netzwerke und Ressourcen zu bündeln und Projekte und Aktionen durchzuführen, die zur Verbesserung der Situation von Migranten im Nordkreis und zu deren Integration beitragen sollen. Ein enger Austausch sowie eine umfassende Zusammenarbeit sind dafür unerlässlich.

Obwohl es den Fachdienst für Migration und Integration erst seit kurzer Zeit gibt, wurden bereits verschiedene Projekte und Aktionen durchgeführt.

So fand im September 2008 unter der Mitwirkung von hier lebenden Migranten zum Thema „Dein Volk ist auch mein Volk“ in der Ratzeburger Kirche St. Georg ein interkultureller Gottesdienst auf Deutsch und Russisch statt, der sehr gut besucht wurde.

Des Weiteren initiierte das Team regelmäßige internationale Frauentreffen und schuf damit einen Ort, an dem Frauen aus unterschiedlichen Ländern und Kulturen zusammenkommen können, um sich kennen zu lernen, sich auszutauschen und über den eigenen Tellerand zu blicken. Bereits drei Mal wurde im vergangenen Jahr zu Frauentreffen in Ratzeburg eingeladen. Dabei hatte jedes Treffen ein anderes Motto. So standen neben einem großen Frauenfest mit Tanz und Gesang die Riten und

Gebräuche rund um das muslimische Eid-Fest sowie das Kochen von interkulturellen Gerichten auf dem Programm. Alle drei Treffen fanden großen Anklang und wurden von Frauen aus über zehn verschiedenen Nationen besucht.

Ziel des Fachdienstes für Migration und Integration im Jahr 2009 ist es, die Frauenfeste weiter auszubauen und zu einer festen Institution werden zu lassen. Daneben soll es weitere Aktionen geben, die die Situation der hier lebenden Migranten in den Blick nehmen. Für Mai 2009 ist außerdem die gemeinsame Mitwirkung an der schulübergreifenden Ratzeburger Projektwoche zum Thema „Integration“ geplant.



v.l.n.r.: Irina Feil, Ulrike Pein, Stephanie Petersen

## Bundesmodellprojekt „Gleis 21“ in Ratzeburg

Das Bundesmodellprojekt „Gleis 21“ ist ein vom Bundesamt und der Bürgerstiftung Ratzeburg geförderter Treffpunkt für Jugendliche und junge Menschen in dem Ratzeburger Stadtteil St. Georgsberg in der Trägerschaft des Diakonischen Werkes.

Die Räumlichkeiten des „Gleis 21“ befinden sich inmitten des Stadtteils St. Georgsberg, dem so genannten Brennpunkt der Stadt. Der Bevölkerungsanteil an Menschen mit Migrationshintergrund ist dort sehr hoch, insbesondere gibt es viele Spätaussiedler, türkische, pakistanische und libanesischen Familien. Auch der Anteil an sozial schwachen Familien und Alleinerziehenden ist hoch.

Das Projekt „Gleis 21“ wurde am 01.10.2006 ins Leben gerufen, nachdem der Stadtteil St. Georgsberg von einer beliebten Wohngegend zu einem sozialen Brennpunkt degradierte. Die damaligen Angebote für junge MigrantInnen waren sehr begrenzt und boten von daher kaum die Möglichkeit der kontinuierlichen gesellschaftlichen Integration. Dies hatte zur Folge, dass sich die Jugendlichen (hauptsächlich aus den GUS-Staaten und der Türkei) in ihr eigenes kulturelles Umfeld zurückzogen. Die am häufigsten aufgesuchten Treffpunkte waren das Gelände der Hauptschule und der Gelehrtenschule. Aufgrund von Sachbeschä-

digungen, Auseinandersetzungen, Verunreinigungen und übermäßigem Alkoholkonsum wurden die Gelände eingezäunt und ein regelmäßig patrouillierender Wachdienst eingesetzt um die Jugendlichen fernzuhalten. Daraufhin wichen die Jugendlichen auf den Bahnhof sowie Spielplätze aus, und die Problematik spitzte sich zu.

Nach alarmierenden Pressemeldungen hatte sich ein Netzwerk aus Kirche, Diakonischem Werk, Stadtverwaltung, Polizei, der örtlichen Jugendarbeit und der Bürgerstiftung der Problematik angenommen, wodurch die Beantragung der Projektmittel vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge unterstützt wurde.

Die Anfänge des Projektes wurden durch die langwierige Suche nach geeigneten Räumlichkeiten für einen Jugendtreff und durch den Personalwechsel der Leitung erschwert. Mittlerweile hat sich die Arbeit in dem Projekt in Ratzeburg und der nahe liegenden Umgebung gut etabliert. Die Angebote werden von Jugendlichen, jungen Menschen und zum Teil Erwachsenen mit und ohne Migrationshintergrund zahlreich besucht und angenommen. Auch bei den Netzwerkpartnern, den Gremien und der Öffentlichkeit ist das Projekt bekannt und akzeptiert.

Die Angebote richten sich in erster Linie an Jugendliche und junge Menschen im Alter von 12 bis 27 Jahren und zum Teil auch an

Erwachsene mit und ohne Migrationshintergrund. Alle Angebote sind interkulturell ausgerichtet.

Durch gezielte Freizeit- und Sportangebote sowie kontinuierlich strukturierte themenspezifische und z.T. geschlechtsspezifische Gruppenangebote und gemeinsame Events werden für die Jugendlichen Treffpunkte in den bestehenden Räumen geschaffen. Neben den festen Angeboten haben die Jugendlichen und jungen Menschen die Möglichkeit, im „offenen Bereich“ neben Billard, Kicker oder anderen Spielen, an Kreativ- oder Musikangeboten teilzunehmen, und erhalten Unterstützung bei schulischen und berufsvorbereitenden Angelegenheiten.

Es gibt einen festen Kern von Jugendlichen, die sich ehrenamtlich im Jugendtreff engagieren, indem sie z. B. Sportgruppen für Kinder anbieten. Dabei erhalten sie Unterstützung durch die Mitarbeiter und werden über eine kreisweite Weiterbildung zu Jugendgruppenleitern ausgebildet. Durch die Einbeziehung in die aktive Planung fühlen sich die Jugendlichen und jungen Menschen ernst genommen und sind bereit, für sich und andere Verantwortung zu übernehmen. Soziale Schlüsselqualifikationen und interkulturelle Kompetenzen werden gefördert.

In der einmal wöchentlich stattfindenden Mutter-Kind-Gruppe beschäftigen sich die

Mütter mit der Frühförderung ihrer Kinder und tauschen sich mit anderen Müttern aus. Themen wie z.B. „Wiedereinstieg in den Beruf“, „Zweisprachig aufwachsen“ oder „Förderung der Erziehungskompetenzen“ werden in der Gruppe besprochen und diskutiert. Auch werden zu bestimmten Themen Referenten eingeladen und auch gemeinsame Ausflüge unternommen. Zusätzlich finden einmal im Monat regelmäßige, außerordentlich gut besuchte „Internationale Frauentreffen“ statt.

Bisher haben sowohl einheimische Frauen als auch Frauen aus ca. 11 unterschiedlichen Herkunftsländern an Aktionen wie dem interkulturellen Kochen, der gemeinsamen Feier des muslimischen „Eidfest“ und anderen Aktionen und Themenabenden teilgenommen. Gemeinsam mit dem Team für Migration und Integration des Diakonischen Werkes Herzogtum Lauenburg und den Frauen werden diese Treffen vorbereitet und durchgeführt. Ziel dieser Veranstaltungen ist es, dass Frauen mit unterschiedlicher Herkunft, Kultur und Religion die Möglichkeit des Austausches und zur Diskussion haben, Unterschiede benennen, aber auch Gemeinsamkeiten entdecken und voneinander lernen. Auch das nachbarschaftliche Miteinander wird gefördert.

Ein weiterer wichtiger Bestandteil der Arbeit ist die Zusammenarbeit mit anderen Projekten und Vereinen in den Räumlichkeiten vom „Gleis 21“:

- „Farbklex“ – Integrationsprojekt für Kinder im Alter von 6 bis 12 Jahren
- „Musikverein für Aussiedler in Ratzeburg e.V.“ – regelmäßige Chorproben, Karaoke, Gesangs- und Musikunterricht für Jung und Alt
- „Räume für Familien“ – Beratungsangebot und Treffpunkt für Schwangere, junge Eltern und Großeltern mit Kindern bis zu 3 Jahren
- „Fit für Familie“ – Interkulturelle Elternkurse des Diakonischen Werkes und der evangelischen Familienbildungsstätten





In der bisherigen Arbeit im „Gleis 21“ sind wir dem Ziel, dass sich Menschen mit und ohne Migrationshintergrund begegnen, ein großes Stück näher gekommen. Sie können Spannungen, Berührungängste und Vorurteile abbauen bzw. bei Problemen gemeinsam aktiv nach Lösungsmöglichkeiten suchen und Vielfalt als Bereicherung erleben.

Hervorzuheben ist das Engagement der Jugendlichen und Erwachsenen, die dieses Projekt in Form von Spenden, Arbeitskraft und kreativen Ideen unterstützt haben und es zu dem gemacht haben, was es ist: Ein Haus der Kulturen, in dem jeder herzlich willkommen ist.

Die dreijährige Bundesförderung endet am 30. September 2009. Die Nachhaltigkeit des Jugendtreffs Gleis 21 wird durch das gemeinsame Engagement der Stadt, der Bürgerstiftung Ratzeburg und des Diakonischen Werkes intensiv angestrebt.

**Kontakt:**  
 Diakonisches Werk Herzogtum Lauenburg  
 Gleis 21  
 Projektleitung: Stephanie Petersen  
 Saarlandstr. 2 · 23909 Ratzeburg  
 petersengleis21@web.de  
 Tel (04541) 85 72 28  
 Mobil (0176) 21 87 97 36



[www.elternkurse-fff.de](http://www.elternkurse-fff.de)



Farbklex-Räume



Farbklex-Kinder

### Wenn Schulden Mauern bauen

Die Schuldnerberatung des Diakonischen Werkes bietet allen Ratsuchenden aus dem Kreis Herzogtum Lauenburg ein kostenfreies Beratungsangebot. Wenn finanzielle Sorgen oder eine aussichtslos erscheinende Überschuldung zu einem Problem geworden sind, bieten die Beratungsstellen Unterstützung und Hilfe zur Überwindung finanzieller Not-situationen durch außergerichtliche und gerichtliche Entschuldungsverfahren an. Seit der Umstrukturierung des Sozialleistungssystems im Jahr 2005, Wegfall der Arbeitslosenhilfe und Einführung der Arbeitslosengeld II-Leistungen, ist die Beratungsnachfrage in den Schuldnerberatungsstellen im Kreis Herzogtum Lauenburg um ca. 30 % gestiegen.

Diese Nachfrage machte die Entwicklung einer Arbeitshilfe für Ratsuchende, die über die Arbeitsagenturen, Städte und Gemeinden des Landkreises, durch die Amtsgerichte, Vollstreckungsstellen und soziale Einrichtungen weitergeleitet werden, notwendig. Das Leistungsangebot der Schuldnerberatung ist an den individuellen Ressourcen der Ratsuchenden orientiert. Das Beratungsangebot wird nachgefragt von Personen, die schon langfristig über (ergänzende) Sozialleistungen den notwendigen Lebensunterhalt kaum decken können und immer wieder Strukturierungshilfen benötigen, die notwendigen Ausgaben im Rahmen ihrer Möglichkeiten zum passenden Zeitpunkt zu tätigen. Weiterhin wird das Beratungsangebot nachgefragt von Personen, die schon langfristig die Einnahme- und

Ausgabensituation nicht in Deckung bringen konnten und hier eine deutliche Unterstützung benötigen. Ein Verbraucherinsolvenzverfahren kann in den vorgenannten Fällen erst nach mehrmaligen Beratungskontakten angedacht werden, da Bearbeitungshemmnisse wie Miet- und Energieschulden, Unterhaltschulden, unstrukturierte Ausgabenplanung, psychosoziale Labilität im Beratungsprozess berücksichtigt werden müssen.

Neben der vorgenannten Beratungsnachfrage steigt die Zahl der Ratsuchenden, die bisher keine Probleme im Bereich der strukturierten Haushaltsführung und Planung hatten und auch nicht haben werden. Diese Personengruppe zeichnet sich durch eingegangene hohe Zahlungsverpflichtungen für Immobilien und Kfz-Finanzierung aus. Arbeitslosigkeit, Trennung und Scheidung sowie weitere Unterhaltsverpflichtungen sind Faktoren, die zur Zahlungsunfähigkeit führen. Dieser Personenkreis hat einen geringeren Beratungsbedarf und kann häufig im Rahmen der Zusammenarbeit an entsprechenden außergerichtlichen Regulierungs-/Entschuldungskonzepten erfolgreich mitwirken und ggf. über ein Insolvenzverfahren zur Entschuldung geführt werden. Ein weiterer Schwerpunkt in den Angeboten der Schuldnerberatung liegt in der Durchführung von Präventionsveranstaltungen. Die Zusammenarbeit mit den Allgemeinbildenden und Beruflichen Schulen im Kreis Herzogtum Lauenburg konnte kontinuierlich in den letzten Jahren ausgebaut werden. Präventionsangebote unter dem Motto „1x1 Augen auf im Geldverkehr“ werden von den Schulen gerne



Beratungsstelle Mölln, v.l.n.r.: Anja Boettcher, Frank Tews, Bettina Heisel, Ilona Blödorn



Beratungsstelle Geesthacht, v.l.n.r.: Heiko Steiner, Carmen Stüben, Moiken Riel, Christine Tiedemann, Liane Schmidt



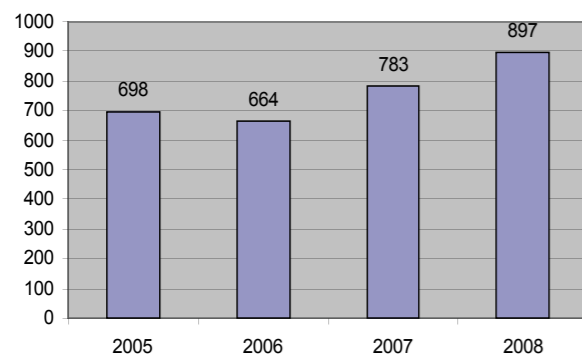
angenommen. Die Präventionsmaßnahmen werden weiterhin zur Unterstützung im Rahmen von Maßnahmen der Arbeitsförderung mit Erfolg eingesetzt.

### Tendenzen und Entwicklungen in der Schuldnerberatung:

In den Jahren 2007 und 2008 erfolgte eine Dezentralisierung des Beratungsangebotes. Neben den Angeboten der Schuldnerberatungsstellen in Mölln und Geesthacht wurde von den Mitarbeitern vermehrt in den Städten Schwarzenbek, Lauenburg und Wentorf ein direktes Beratungsangebot „vor Ort“ ausgebaut. Dies wurde notwendig, da ALG II-Bezieher und Ratsuchende mit geringem Einkommen nicht in der Lage waren, zusätzliche Fahrtkosten für notwendige Beratungskontakte aufzubringen.

Im Jahr 2007 wurde die Schuldnerberatung in Lauenburg als eigenständige anerkannte Verbraucherinsolvenzberatungsstelle eingerichtet, um den Ratsuchenden in Lauenburg, Lüttau, Büchen und Umgebung den Zugang zur Schuldnerberatung als niedrigschwelliges Angebot zu ermöglichen. Wurde die Beratung im Jahre 2005 aus dem vorgenannten Einzugsgebiet von ca. 20 Familien nachgefragt, konnte die Beratungsstelle mit ihrem Angebot im Jahre 2008 bereits 125 Familien/ Einzelpersonen erreichen.

Beratungsnachfrage Schuldnerberatung 2005-2008



Insgesamt ist die Nachfrage zum Beratungsangebot weiterhin steigend. Die allgemeine Schuldnerberatung umfasst die zeitintensive psychosoziale Beratung von überschuldeten Ratsuchenden insbesondere bei drohendem Wohnungsverlust und bei der Sperrung der Energiezufuhr. Hierdurch muss die Verbraucherinsolvenzberatung nachrangig angeboten werden.

Der Kreis Herzogtum Lauenburg hat auf diese Situation reagiert und im Rahmen der vertraglichen Regelung mit dem Diakonischen Werk die Finanzierung der Schuldnerberatung neu gestaltet. Hierdurch war es möglich, das Beratungsangebot entsprechend auszubauen und Wartezeiten für die Ratsuchenden zu verkürzen.

Die hohe Beratungsnachfrage im Jahre 2005 mit dem Wegfall der Arbeitslosenhilfe und Umgestaltung in die ALG II-Förderung erforderte aufgrund der geringen Personalkapazität die Einrichtung von Wartelisten. Die Wartezeiten für Ratsuchende betragen teilweise mehrere Monate. Durch den Ausbau der Personalkapazität in 2007 und 2008 konnte auf eine Warteliste verzichtet werden.

### Ein x Eins - Augen auf im Geldverkehr - Ein Präventionsspiel für Jugendliche

Das Spiel wurde von Frank Tews und Bettina Heisel von der Schuldnerberatung des Diakonischen Werkes entwickelt. Dabei sollen Schülerinnen und Schülern die Gefahren einer drohenden Überschuldung deutlich gemacht werden, indem diese selbst über die Verwendung ihres zugestellten Einkommens entscheiden. Auf einem Markt stehen Angebote zur Verfügung, zum Beispiel Grundbedürfnisse wie eine Wohnung und Nahrungsmittel sowie Freizeitangebote, Autos, Urlaub, Handys usw.. Einige Angebote können auch über Kredite finanziert werden. Die monatlichen Ausgaben inklusive der Kreditraten werden in einem

Haushaltsplan dokumentiert. In der zweiten Spielphase werden Ereigniskarten zugelost, mit denen unvorhersehbare Ereignisse wie zum Beispiel Arbeitslosigkeit oder die Trennung vom Partner simuliert werden. Die Schülerinnen und Schüler haben jetzt die Möglichkeit, ihren Haushaltsplan der neuen Situation anzupassen, was aber eventuell aufgrund der eingegangenen Verpflichtungen in Form von Krediten und Verträgen nur begrenzt möglich ist. In dieser Situation erfahren viele Schülerinnen und Schüler, aus welchen Gründen man in eine Überschuldungssituation geraten kann.

Das Spiel ist für Schülerinnen und Schüler der 9. und 10. Klassen, für Berufsschüler, Konfirmandengruppen und weitere Jugendgruppen gedacht.



„Ein x Eins – Augen auf im Geldverkehr“ wurde durch das Deutsche Nationalkomitee der UN-Dekade „Bildung für Nachhaltige Entwicklung“ als „Offizielles Projekt der UN-Weltdekade 2009/2010 Bildung für Nachhaltige Entwicklung“ ausgezeichnet.

2006 wurde das Spiel ein Leitprojekt des Kinder- und Jugendaktionsplans der Landesregierung Schleswig-Holsteins.

Herausgeber:  
Diakonisches Werk Herzogtum Lauenburg in Kooperation mit der Koordinierungsstelle Schuldnerberatung in Schleswig-Holstein

Das Spiel ist erhältlich über:  
Diakonisches Werk Herzogtum Lauenburg,  
Am Markt 7, 23909 Ratzeburg

Tel: 04541-8893-51 · Fax: 04541-8893-59  
Mail: diakonie.kk-ll@nordelbien.de

© Diakonisches Werk Kirchenkreis Herzogtum Lauenburg, Am Markt 7, 23909 Ratzeburg  
Autoren Frank Tews, Bettina Heisel

### SCHULDNERBERATUNG

**Mölln**  
Wasserkrüger Weg 7  
(im Adolph-Hoeltich-Stift), 23879 Mölln  
Telefon: 04542 – 824758, Fax: 04542-824759

**Telefonische Sprechzeiten:**  
Dienstag und Donnerstag: 9.00 – 12.00 Uhr  
14.00 – 17.00 Uhr  
Mittwoch: 9.00 – 12.00 Uhr

**Besuchszeit:**  
Donnerstag 9.00 – 12.00 Uhr  
14.00 – 17.00 Uhr  
und nach Terminvereinbarung

Außensprechstunden finden nach telefonischer Terminvereinbarung (siehe oben) an folgenden Orten statt:

**Rathaus Schwarzenbek** jeden Montag von 8.00 Uhr - 12.00 Uhr

**Amt Nusse** jeden ersten Montag im Monat von 8.00 Uhr - 12.00 Uhr

Bettina Heisel, Frank Tews



### Geesthacht und Lauenburg

#### Telefonische Sprechzeiten:

Montag, Dienstag und  
Donnerstag: 9.00 – 12.00 Uhr  
14.00 – 17.00 Uhr

Terminvereinbarungen sind auch für die Sprechstunde im **Rathaus Wentorf** an jedem 4. Freitag im Monat möglich.

#### Schuldnerberatung Geesthacht

Neuer Krug 4 · 21502 Geesthacht  
(im Gemeindehaus der Christuskirche)  
Tel: 04152 – 72977 Fax: 04152-4375

#### Besuchszeit:

Donnerstag 9.00 Uhr bis 12.00 Uhr  
14.00 Uhr bis 17.00 Uhr  
und nach Vereinbarung

Termine für die Sprechstunde in Wentorf nach telefonischer Terminvereinbarung

#### Schuldnerberatung Lauenburg

Hohler Weg 2 · 21481 Lauenburg  
(im Gemeindezentrum)  
Tel: 04153 – 550846 Fax: 04153-550865

#### Besuchszeit:

Montag 9.00 Uhr bis 12.00 Uhr  
14.00 Uhr bis 17.00 Uhr  
und nach Vereinbarung

Termine im Dietrich-Bonhoeffer-Haus nach telefonischer Terminvereinbarung



Von links nach rechts: Christine Tiedemann (Beratung), Carmen Stüben (Verwaltung) Moiken Riel und Liane Schmidt (Beratung)



### Mit der Frau – nicht gegen sie Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung gem. §§ 218/219 StGB

Das Diakonische Werk bietet in Ratzeburg seit 1995, in Schwarzenbek seit 1997 Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung an. In Ratzeburg ist die Beratung integriert in das Angebot der Lebens- und Paarberatung; es berät hier Petra Meyer, Dipl.-Sozialarbeiterin.

Gerade für sozial schwache Familien aus Lauenburg und Umgebung war es sehr schwierig, unsere Beratungsstelle in Schwarzenbek mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen. Aufgrund stark gestiegener Nachfrage aus dieser Region entschied sich das Diakonische Werk ab Januar 2008 zusätzlich Sprechzeiten im Gemeindezentrum Hohler Weg 2 in Lauenburg anzubieten. Die Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung in Lauenburg ist damit neuer Bestandteil der Integrierten Beratungsstelle des Diakonischen Werkes. Das neue Angebot in Lauenburg wird von den Frauen und ihren Angehörigen sehr gut angenommen. In Schwarzenbek und Lauenburg wird die Beratung durch Maren Klingenberg, Dipl.-Sozialarbeiterin, angeboten.



Petra Meyer, Ratzeburg  
Maren Klingenberg, Schwarzenbek/Lauenburg

Nach dem **Schwangeren- und Familienhilfeänderungsgesetz § 2** hat jede Frau und jeder Mann das Recht, sich in allen, die Schwangerschaft berührenden Fragen beraten zu lassen.

Dieses umfasst:

- Beratung zu Fragen der Sexualität und Familienplanung
- Informationen über sozialrechtliche Fragen und mögliche Hilfen
- Psychosoziale Beratung und Unterstützung
- Unterstützung gegenüber Behörden und anderen Facheinrichtungen
- Informationen über Schwangerschaft und Geburt
- Beratung zu Fragen im Zusammenhang mit Pränataldiagnostik
- Hilfen bei Beantragung von Bundesstützungsmitteln „Mutter und Kind“ – durch unsere Hauptgeschäftsstelle in Ratzeburg erfolgt die Überweisung der Mittel an die bedürftigen Antragstellerinnen
- Hilfen bei Beantragung von weiteren kirchlichen Hilfsfonds
- Gespräche nach Fehl- oder Todgeburt

Ein weiterer Schwerpunkt unserer Arbeit ist die **Schwangerschaftskonfliktberatung nach den §§ 218/219 StGB** (siehe hierzu auch **Schwangeren- und Familienhilfeänderungsgesetz, § 5**).

Die Beratung und Begleitung im Entscheidungsprozeß der Schwangeren steht im Mittelpunkt der Schwangerschaftskonfliktberatung.

Unsere Beratung bietet einen geschützten Raum, in dem die Frau vorurteilsfrei angenommen wird. Frauen sollen ermutigt werden, sich mit ihrer Lebenswirklichkeit, die sich durch die Schwangerschaft verändert hat, auseinander zu setzen. In der Beratung sollen Gedanken und Gefühle der Schwangeren in ihrer ganzen Widersprüchlichkeit zur Sprache kommen. Nur wenn diese Ambivalenz ausgehalten und auf jeden Versuch der Beeinflussung und Manipulation verzichtet wird, kann die betroffene Frau in ihrer bedrängenden Konflikt- und Notsituation entscheidungsfähig werden. Diese Gewährung von Freiraum für eine eigene Entscheidung ist aus der Sicht





evangelischer Beratung eine wesentliche Möglichkeit, das werdende Leben wirkungsvoll zu schützen.

Wir stellen die gesetzlich vorgeschriebene Beratungsbescheinigung aus und informieren zu gesetzlichen Fragen, sozialen und finanziellen Hilfen.

Auf Wunsch der Frau können auch Familienangehörige, Partner oder andere Personen des Vertrauens am Gespräch teilnehmen. Auch anonyme Beratung ist möglich. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass auch ein erweitertes Beratungsangebot von mehr als nur einem Gesprächstermin von den Frauen angenommen wird, wenn bei individuell längerem Entscheidungsprozess engmaschige Begleitung gewünscht wird.

Auch nach einem Schwangerschaftsabbruch wird Beratung angeboten.

**In diesem Sinne verstehen wir den Leitgedanken evangelischen Schwangerschaftskonfliktberatung:**



Mit der Frau  
nicht gegen sie

Diakonie

Für schwierige  
und andere Umstände!

Foto: Diakonisches Werk der EKD

## Rückblick auf Themenschwerpunkte der Beratung 2007/2008

### Präventiv dem Thema Kindeswohlgefährdung begegnen

Der Aufbau und die Vernetzung des Hilfs- und Beratungsangebotes für junge Familien mit Säuglingen und Kleinkindern ist ein wichtiger Bestandteil unserer präventiven Arbeit. Zusammenarbeit besteht hier zum Projekt des Kreises: „Gesunde Zukunft – Alpha – Unterstützung von Anfang an“.

Gute Kooperation besteht auch zu den drei Familienhebammen des Kreises Herzogtum Lauenburg, die über die üblichen Leistungen der Krankenkassen hinaus die Mütter und Familien in besonderen Lebenslagen bis zum 12. Lebensmonat des Kindes engmaschig in der eigenen Häuslichkeit begleiten und unterstützen können. Schon in der Schwangerschaft wird die Hilfe angeboten.

Eine gute Zusammenarbeit besteht auch mit den evangelischen Familienbildungsstätten, hier insbesondere den Projekten „WELLCOME“ und den Elternkursen „fit für familie“. Unter weiteren Kooperationspartnern ist besonders die Pädagogische Frühförderung zu nennen.

Unser Ziel ist es, die Entwicklungschancen von Un- und Neugeborenen zu verbessern und gesundheitliche bzw. soziale Risiken so früh wie möglich zu erkennen und unterstützend aktiv zu sein. Die Chance, dass diese Unterstützung von den Eltern angenommen und umgesetzt wird, ist nie wieder so groß, wie unmittelbar nach der Geburt und in den ersten Lebensjahren des Kindes.

### Sozialrechtliche Fragen und wachsende Existenzängste

Beratung zu sozialrechtlichen Themen, finanziellen und anderen Hilfen für Familien und Alleinerziehende bilden einen weiteren

Schwerpunkt unserer Arbeit. Fragen zum Elterngeld, zu Leistungen der ARGE, insbesondere nach SGB II, Neuregelungen von Sozialleistungen und Rechtsansprüchen sind für werdende und bereits erfahrene Elternpaare und Alleinerziehende von großer Bedeutung. In diesem Zusammenhang wird oftmals auch über die eigene Existenzangst und Verunsicherung im Kontakt mit Behörden berichtet. Im Einzelfall ist es hilfreich, vermittelnd tätig zu werden und ergänzend Informationen zu geben.

### Besonderes zur Beratungsstelle in Ratzeburg

In Ratzeburg wurden im Jahr 2007 in 30 und im Jahr 2008 in 31 Fällen Schwangerschaftskonfliktberatungen nach § 5 des Schwangeren- und Familienänderungsgesetzes durchgeführt. Entsprechend des § 2 (Schwangerenberatung) fanden 2007 insgesamt 158 Beratungssitzungen statt, im Jahr 2008 waren es 159. Damit hat sich im Vergleich zum Jahr 2005 die Zahl der Schwangerschaftskonfliktberatungen verdoppelt und die Beratungssitzungen in der Schwangerenberatung sind in diesem Zeitraum fast um 25 % angestiegen. Die unmittelbare Nähe zur Migrationsozialberatung erleben wir in Ratzeburg als besonders wertvoll und sehr positiv. Es besteht eine enge Zusammenarbeit und Kooperation der Mitarbeiterinnen untereinander. Dies ermöglicht den Menschen mit Migrationshintergrund eine schnelle und unkomplizierte Vermittlung in die jeweils andere Beratungsstelle. Gerade auf Migrantinnen, die ihr erstes Kind erwarten, strömen unzählig viele neue Informationen ein. Viele Fragen sind zunächst offen, und es erfordert Ruhe, Zeit und Verständnis, um die bevorstehenden Wege und Möglichkeiten aufzuzeigen oder bei Bedarf die Ratsuchenden zu begleiten. Ein besonderes Anliegen ist es uns, noch mehr Menschen mit Migrationshintergrund auf das Beratungsangebot der Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung aufmerksam zu machen.

### Prävention und Öffentlichkeitsarbeit

In Kooperation mit Pro Familia Geesthacht wurde die Beratungsstelle von Schülern besucht. Ein Schwerpunkt des Besuches bestand darin, den Schülern unsere Aufgaben vor Ort aufzuzeigen.

Gemeinsam mit der Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatungsstelle Schwarzenbek und anderen Beratungsstellen haben wir im Rahmen einer Informationsveranstaltung zu „Frühen Hilfen“ des Kreises im DRK Krankenhaus in Ratzeburg unsere Arbeit präsentiert.

In Zusammenarbeit mit der Gleichstellungsbeauftragten und der Migrationsberatungsstelle in Mölln sowie der Frauenberatungsstelle in Schwarzenbek haben wir eine Informationsveranstaltung in der Möllner Berufsschule mit verschiedenen Aktionen zum „Internationalen Tag gegen Gewalt gegen Frauen“ veranstaltet und die Jugendlichen und jungen Erwachsenen für unsere verschiedenen Beratungsangebote anhand von Fragebögen sensibilisiert.

### Besonderes zur Beratungsstelle in Schwarzenbek und Lauenburg

#### Minderjährige Klientinnen

Bemerkenswert ist die wachsende Zahl von minderjährigen Klientinnen zwischen 14 und 18 Jahren, die unsere Beratung an Anspruch nehmen. Die Zahl der Hilfesuchenden ist von 2006 bis Ende 2008 um das 5-fache gestiegen: von 12 Minderjährigen in 2006 auf 59 minderjährige Klientinnen in 2008. Auf diese Tendenz hat die Beratungsstelle mit gezielten Gruppenangeboten reagiert: Seit Frühjahr 2007 wird minderjährigen Schwangeren die Möglichkeit geboten, sich alle 14 Tage in einer Gruppe zu treffen, Kontakte zu knüpfen, sich auszutauschen und

individuelle Hilfen zu erhalten. Auch über die Geburt hinaus besteht ein 14-tägiges Gruppenangebot für minderjährige Mütter zusammen mit ihren Babys und Kleinkindern. Enger Kontakt besteht hier zum Projekt des Kreises „Frühe Hilfen – Alpha“, den Familienhebammen und auch Frauenärzten/innen.

### Präventionsprojekte und Öffentlichkeitsarbeit

Über 300 Jugendliche wurden im Sommer 2008 an Schwarzenbeker Schulen durch ein Gemeinschaftsprojekt mit der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Bonn, erreicht: „Gib AIDS keine Chance“. Dieses Angebot (09., 10. u. 11.07.08) zu den Themen Liebe – Freundschaft – Sexualität wurde von den Jugendlichen interessiert und offen angenommen – sie kamen lebhaft mit den Beraterinnen ins Gespräch.

Unter dem Motto „Tu was“ trafen sich am 04.06.08 verschiedene Organisationen zum Thema Prävention und Freizeitgestaltung in der großen Sporthalle, Buschkoppel, in Schwarzenbek. Über 250 Jugendliche suchten hier unseren Infostand auf und einige von ihnen „trauten“ sich auch später allein in unsere Beratungsstelle mit persönlichen Themen.



Auch bei dem alljährlichen „Familihtag“ des „Bündnisses für Familie“ am 15.05.07 und am 15.05.08 konnten viele Bürger und Bürgerinnen aller Altersstufen in Schwarzenbek auf dem Ritter-Wulf-Platz unser Angebot kennen lernen.

Seit Januar 2009 wirkt die Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung begleitend an dem sexualpädagogischen Projekt des Diakonischen Werkes in Lauenburg „Starke Mädchen – starke Jungs“ mit. Es geht hier im Schwerpunkt um präventive Sozial- und Sexualpädagogik mit Jugendlichen im Alter von 10 bis 18 Jahren. Innerhalb dieses Projektes werden Aktionen zur Sexualaufklärung in Schulen durchgeführt, dieses auch mit „take care babies“. Die Prävention ungewollter Schwangerschaften und Schwangerschaftsabbrüche steht unter anderem im Vordergrund sowie die Förderung einer selbstbestimmten Sexualität von Jugendlichen.

### Ausblick und Zukunftsperspektiven

Es wird auch zukünftig für unsere Arbeit wichtig sein, die Vernetzung mit Einrichtungen, die Hilfen für junge Familien und Alleinerziehende mit Säuglingen und Kleinkindern anbieten, zu intensivieren. Hierzu zählt z. B. das neue, offene Angebot „Räume für Familien“ mit Kindern im Alter von 0 bis 3 Jahren in Ratzeburg im „Gleis 21“.

Minderjährige und junge erwachsene Schwangere werden auch weiterhin in ihrer besonderen Lebenssituation Hilfe und Unterstützung in unserer Einrichtung erhalten – sowohl in der Gruppe als auch im Einzelkontakt.

Um das umfangreiche Beratungsangebot zu präsentieren und weiterhin bekannt zu machen, bleibt für uns kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit auch in Zukunft ein wichtiges Anliegen.

Ab 01.04.2009 werden die Allgemeinen Sozialen Dienste des Kreises den Bereich der

Schwangerschaftskonfliktberatung nach den §§ 218/219 StGB abgeben: Der größte Teil des Kreisgebietes wird durch unsere Beratungsstellen des Diakonischen Werkes abgedeckt werden, ein kleinerer Teil in und um Geesthacht von der Pro Familia. Eine Fallsteigerung ist in allen Einrichtungen zu erwarten.

### Ausblick für Schwarzenbek/Lauenburg

Eine massive Fallsteigerung in Schwarzenbek und Lauenburg führt zu deutlich gesteigener personeller Belastung. Von 49 Beratungskontakten für 2000 über 235 Kontakte für 2004 ist eine weitere Zunahme der Nachfrage auf 422 Kontakte in 318 Fällen für 2008 zu verzeichnen.

Im Bereich der Schwangerschaftskonfliktberatung lässt sich ebenfalls eine Steigerung erkennen: von 11 Beratungen im Jahre 2000 über 27 Beratungen in 2004 auf 84 Kontakte

im Jahr 2008. Diese Steigerung lässt sich zum einen auf die Integration des Bereiches der Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung in die Integrierte Beratungsstelle des Diakonischen Werkes im Jahre 2004 sowie den Ausbau von Öffentlichkeitsarbeit zurückführen.

Die starke Zunahme von Anmeldungen stellt auch das Sekretariat vor erhebliche zusätzliche Anforderungen. Es erscheint sinnvoll, über Wege zu einer Ausweitung personeller Kapazitäten im Verwaltungsbereich und damit verbunden zur notwendigen Entlastung der Beraterin von Verwaltungsarbeiten nachzudenken.

### Unsere Beratungsstellen im Kreis

**Ratzeburg:**  
Am Markt 7 · 23909 Ratzeburg  
(04541) 88 93 55

Sprechzeiten:  
Mo | Do | Fr 9.00 – 13.00 Uhr  
Di 14.30 – 16.30 Uhr  
oder unter folgender Rufnummer:  
Sekretariat Fr. Boettcher (04541) 88 93 51  
Sprechzeiten: Mo- Fr 8.30 – 12.00 Uhr

**Schwarzenbek:**  
Ernst-Barlach-Platz 9 · 21493 Schwarzenbek  
(04151) 75 04

Sprechzeiten:  
Di | Fr 9.00 – 12.00 Uhr  
Do 18.00 – 19.00 Uhr  
oder unter folgender Rufnummer:  
Sekretariat (04151) 51 65  
Sprechzeiten: Mo | Di | Do | Fr 9–12 Uhr  
Mo. u. Mi. 13.00 – 16.00 Uhr

**Lauenburg:**  
Hohler Weg 2 · 21481 Lauenburg  
(04153) 59 82 55  
Sprechzeiten: freitags 12.30 – 15.30 Uhr





## Beratung hilft besser leben – Integrierte Beratungsstelle in Schwarzen- bek (Lauenburg/E.)

Die **Integrierte Beratungsstelle** bietet an ihren beiden Standorten in Schwarzenbek und Lauenburg Erziehungs- und Familienberatung, Kinderschutzberatung, Lebens- und Paarberatung sowie Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung an. Neben den einzelfallbezogenen werden einzelfallübergreifende, präventiv ausgerichtete Leistungen im Bereich der allgemeinen Förderung der Erziehung in der Familie erbracht sowie die Vernetzung der Einrichtung und Kooperation mit sozialen Vereinigungen gefördert, um so positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu schaffen.

Mit einer über 30jährigen Tradition ist die Einrichtung des evangelischen Kirchenkreises die am längsten existierende Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Familien im Landkreis.

### Tätigkeitsbereiche

Die **Erziehungs- und Familienberatung** richtet sich an junge Menschen (Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene) sowie deren Eltern, andere Erziehungsberechtigte oder Bezugspersonen mit Umgangsrecht. Auch Fachkräfte aus Kindertageseinrichtungen, Schulen sowie psychosozialen Diensten der öffentlichen und freien Jugendhilfe sind angesprochen, die Leistungen der Einrichtung in Anspruch zu nehmen. Angeboten wird fachlich qualifizierte Beratung für alle, die nach Auswegen in schwierigen Lebenssituationen suchen, Unterstützung und Hilfe in Erziehungssituationen wünschen oder im (Zusammen-)Leben etwas verändern wollen.

Die Beratung ist vertraulich, freiwillig und gebührenfrei. Sie erfolgt auf Grundlage des **Kinder- und Jugendhilfegesetzes (SGB VIII)** als

Hilfe zur Erziehung nach § 28 (Erziehungsberatung), § 16 (Allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie), § 17 (Beratung in Fragen der Partnerschaft, Trennung und Scheidung), § 18 (Beratung und Unterstützung bei der Ausübung der Personensorge) und § 41 (Hilfe für junge Volljährige). Unterstützt wird durch Beratung, pädagogische und damit verbundene therapeutische Leistungen sowie durch Prävention bei der Klärung und Bewältigung individueller und familienbezogener Probleme und der ihnen zugrunde liegenden Faktoren. Diagnostische, beraterische und pädagogisch-therapeutische Leistungen sollen in der einzelfallbezogenen Arbeit Entwicklungsstörungen bei jungen Menschen sowie Erziehungs- und Familienschwierigkeiten früh erkennen helfen, verhindern oder beseitigen. Ziele sind die Gewährleistung einer dem Kindeswohl entsprechenden Erziehung, die Förderung der Entwicklung und positiver Lebens- und Entwicklungsbedingungen für junge Menschen.

Die **Kinderschutzberatung** wendet sich an junge Menschen, die von psychischer, körperlicher oder sexueller Gewalt sowie Vernachlässigung betroffen sind und Erwachsene, die sich für sie verantwortlich fühlen. Angeboten werden Beratung und Therapie für Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene und ihre Eltern, Unterstützung in Krisensituationen sowie Beratung für Menschen aus dem Umfeld der Betroffenen. Die Gespräche sind kostenlos, streng vertraulich, auf Wunsch anonym und gegebenenfalls außerhalb der Einrichtung, z.B. in Schulen oder Kitas möglich.

Durch das Zusammenwirken qualifizierter Fachkräfte ist sichergestellt, dass das Risiko einer Kindeswohlgefährdung im Sinne des § 8a SGB VIII professionell eingeschätzt wird. Im Falle eines Gefährdungsrisikos wird bei den Personensorgeberechtigten auf die Inanspruchnahme geeigneter Hilfen hingewirkt. Sollten diese Hilfen zur Erziehung nicht angenommen werden oder nicht ausreichen, eine Gefährdung des Kindeswohls

abzuwenden, wird das Jugendamt durch die Integrierte Beratungsstelle in den weiteren Verlauf des Hilfeprozesses mit eingebunden.

Die **Lebens- und Paarberatung** unterstützt Einzelpersonen und Paare in persönlichen Entscheidungs-, Entwicklungs- und Veränderungsprozessen, z.B. in Phasen der Neuorientierung und bei Übergängen, in persönlichen Konfliktsituationen oder nach Verlusterfahrungen sowie in Beziehungskrisen und Trennungsprozessen. Sie hilft neue Perspektiven und Lösungen zu finden sowie eine Erweiterung der Handlungsmöglichkeiten zu erreichen. Die Beratung ist vertraulich. Das Angebot wird teilweise refinanziert über eine Eigenbeteiligung der Ratsuchenden.

Im Rahmen der Integrierten Beratungsstelle wird zudem **Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung** (gem. §§ 218/219 StGB) als psychosoziale Beratung und Unterstützung angeboten in allen Fragen zu Sexualität und Familienplanung, Schwangerschaft, Pränatal-Diagnostik und Geburt sowie im Fall eines Schwangerschaftskonflikts. Angeboten werden auch Gespräche nach dem Schwangerschaftsabbruch, nach Fehl- oder Totgeburten. Weiterhin besteht die Möglichkeit, Unterstützung in sozialrechtlichen Angelegenheiten sowie bei der Beantragung des Elterngeldes oder von Bundesstiftungsmitteln und kirchlichen Hilfsfonds zu erhalten.

### Personelle Situation

Im Jahr 2007 wurde die Leitungsstelle der Integrierten Beratungsstelle neu besetzt. Die bisherige Leiterin, Silke Rada-Gleditzsch, wurde nach über 30jähriger Tätigkeit durch Dr. Ulf Kassebaum abgelöst. Durch die **Neubesetzung der Leitungsstelle** begann der Eintritt in einen Teamentwicklungs-Prozess. Im Rahmen der internen Hilfeplanung sind Fallbesprechungen für alle Neuaufnahmen



Das Team der Integrierten Beratungsstelle:  
Dr. Kassebaum, Hr. Padel, Hr. Ehlert  
Fr. Klingenberg, Fr. Ziegenhals, Fr. Uth, Fr. Moye

etabliert und der fachliche Austausch verstärkt worden. Im weiteren Verlauf der **Organisationsentwicklung** sind ‚Teamtage‘ zur intensiven Auseinandersetzung mit inhaltlichen Schwerpunkten der Beratungstätigkeit und zum Austausch von Methoden sowie turnusmäßige jährliche Mitarbeitergespräche eingeführt worden. Das **multi-professionelle Team** mit psychologischer und sozialpädagogischer sowie pädagogisch-therapeutischer Qualifikation arbeitet in enger fachlicher Kooperation zusammen.

### Räumliche Situation

Eine entscheidende Veränderung war der **Umzug am Standort Lauenburg/Elbe** in das Gemeinde- und Beratungszentrum im Hohlen Weg 2 im Sommer 2007, wo neben Pastorat und Gemeindebüro auch Alkohol- und Drogenberatung, Familienbildungsstätte und Schuldnerberatung des Diakonischen Werks untergebracht sind. Der Umzug hat sich sowohl für Ratsuchende wie für Mitarbeitende unter dem Aspekt der Vernetzung der Einrichtungen als äußerst hilfreich und effektiv

erwiesen. Somit lässt sich an die gute Erfahrung der Kooperation von Bildungs- und Beratungseinrichtungen im Haus der Kirche am Ernst-Barlach-Platz 9 in Schwarzenbek anknüpfen.

*Die Adressen der Integrierten Beratungsstelle in Schwarzenbek und Lauenburg/Elbe:*

Ernst-Barlach Platz 9 · 21493 Schwarzenbek  
Telefon: (04151) 5165

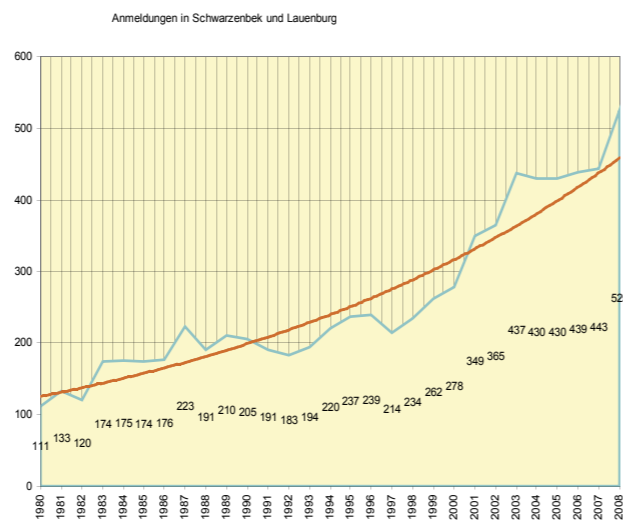
Hohler Weg 2 · 21481 Lauenburg  
Telefon: (04153) 52415

### Leistungsvereinbarung

Um alle Menschen in der Zielgruppe gleichermaßen anzusprechen und einen niedrigschwelligen Zugang zu ermöglichen, wird gemäß der **Leistungsvereinbarung mit dem Kreis** Herzogtum Lauenburg im Zuge der Öffentlichkeitsarbeit darauf hingewiesen, dass die Beratungsstelle ihre Leistungen unabhängig von Nationalität, Weltanschauung oder Religionszugehörigkeit erbringt. Diese 2007 zwischen Kreisverwaltung und Kirchenkreis geschlossene Vereinbarung regelt auch die anteilige Finanzierung der Erziehungs-, Familien- und Lebensberatung zu 90% durch den Kreis Herzogtum Lauenburg und zu 10% aus Eigenmitteln des Diakonischen Werkes im Kirchenkreis. In Folge der Integration von Erziehungs-, Familien- und Lebensberatung sowie Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung mit der Kinderschutzberatung sind die Übergänge zwischen den Tätigkeitsfeldern fließend. Auch Anmeldungen, die nicht sofort als Gewaltfälle erkennbar sind – wie oft bei Vernachlässigung – finden so schnell Zugang zu qualifizierter Kinderschutzberatung und sind an der „richtigen Adresse“. Hierin zeigt sich die **Stärke der Organisationsstruktur**.

### Beratungsfälle

Die Zahl der Anmeldungen für die Erziehungs-, Familien- und Lebensberatung stieg im Jahr 2008 von einem ohnehin hohen Niveau im Vorjahr um 18%. Diese **dramatische Steigerung** der Anmeldezahlen lässt sich vermutlich auf eine Vielzahl unterschiedlicher Faktoren zurückführen: Mit dem Leitungswechsel 2007 ist die Beratungsstelle im Jugendhilfenetzwerk neu in Erscheinung getreten. Im Rahmen der Präventions- und Öffentlichkeitsarbeit sowie der Netzwerkarbeit wurde auf das Angebot der Einrichtung aufmerksam gemacht. Durch Schul- und Kindergartensprechstunden in Schwarzenbek, Lauenburg und Büchen wurde der Zugang wesentlich erleichtert.



Verlauf der Anmeldezahlen von 111 in 1980 über 234 in 1998 zu 525 in 2008.

Durch eine konstant gute und intensive Zusammenarbeit mit zahlreichen Kooperationspartnern im kirchlichen und außerkirchlichen Bereich sowie im Gesundheitsbereich sind die Überleitungen zwischen den unterschiedlichen Einrichtungen in jeder Hinsicht und im Sinne der Ratsuchenden einfacher und deshalb häufiger geworden. Über die Jahre betrachtet zeigt sich eine deutlich gewachsene Nachfrage nach Beratung und damit verbunden eine gestiegene Bereitschaft, vom gesetzlichen Anspruch auf Erziehungsberatung

Gebrauch zu machen. Und: Im Kontext gesellschaftlicher Entwicklung ist es zunehmend weniger tabuisiert, Beratung aufzusuchen und darüber offen zu reden, so dass auch **Empfehlungen** ehemaliger Ratsuchender zunehmen.

Es ist davon auszugehen, dass der Bedarf nach Beratung in der Integrierten Beratungsstelle auch in Zukunft in unvermindertem Ausmaß anhalten, wenn nicht sogar weiter ansteigen wird. Die Einrichtung wird auch weiterhin ihre Anstrengungen darauf richten, das bestehende Hilfeangebot auf hohem Leistungsniveau aufrecht zu erhalten und weiterzuentwickeln. Soll langfristig die Bewältigung dieser Quantität bei gleichzeitig hoher Qualität sichergestellt sein, sind nun **Grenzen** erreicht, eine Zunahme der Effektivität bei gleichzeitig notwendiger Abnahme der Belastung gewährleisten zu können. Die Belastbarkeit der Einrichtung und ihrer Mitarbeiter ist an Grenzen gekommen – oft genug wurde darüber hinaus gegangen. Bei einer anhaltend hohen, womöglich weiter steigenden Nachfrage nach Erziehungs-, Familien- und Lebens- sowie Kinderschutzberatung scheint angebracht, über eine Ausweitung personeller Kapazitäten nachzudenken.

### Einzelfallübergreifende Leistungen

Die Integrierte Beratungsstelle sucht die Zusammenarbeit mit anderen Fachdiensten und Einrichtungen und bietet diesen fachliche Unterstützung an. Darüber hinaus wurden die Belange der Kinder und Jugendlichen sowie ihrer Familien in diverse fachliche Gremien eingebracht.

*Elternschule „fit für familie“, Gruppenangebote für Kinder, Öffentlichkeitsarbeit, Gremien*

Im Rahmen der Projektgemeinschaft **„fit für familie“** in Kooperation mit den ev. Familienbildungsstätten bietet die Beratungsstelle regelmäßig Elternkurse zum Thema Pubertät an.



Öffentlichkeitsarbeit: Sommerfest zum 10. Geburtstag des Hauses der Kirche Schwarzenbek

Zudem werden **Therapeutische Gruppen für Kinder** zur „Bewegung und Entspannung“ sowie pädagogisch-therapeutische Kreativgruppen angeboten, in denen kreative Medien den Zugang zu individuellen Problemlagen und den geeigneten Lösungsansätzen ermöglichen. Die Einrichtung präsentiert sich und ihr Angebot regelmäßig der Öffentlichkeit und engagiert sich kontinuierlich auf kommunaler, Kreis- und Landesebene für die Belange von Kindern, Jugendlichen und Familien. Durch kontinuierliche Mitarbeit in **Gremien und Arbeitskreisen** bleibt gewährleistet, dass aktuelle fachliche, rechtliche, soziale und politische Entwicklungen sowie solche im Netzwerk zeitnah ausgetauscht werden und in wöchentliche Teamsitzungen einfließen.

### Kooperation mit anderen Einrichtungen

In einer Reihe von Fällen findet eine gemeinsame Hilfeplanung mit dem **Allgemeinen Sozialen Dienst des Kreises** sowie eine Beteiligung der Beratungsstelle an Hilfeplanverfahren statt.

Die Integrierte Beratungsstelle bietet einmal monatlich in zwei **Kindertageseinrichtungen** in Lauenburg **Außersprechstunden** an, wo dann einerseits für Eltern die Möglichkeit zu einer unkomplizierten und „niedrigschwelligen“ Kontaktaufnahme zur Beratungs-



stelle besteht sowie andererseits Erzieherinnen und Erzieher die Gelegenheit haben, in fallbezogenen Austausch mit der Beraterin zu kommen. Eine Sprechstunde an der **Grund- und Hauptschule** Nord-Ost in Schwarzenbek besteht mittlerweile im 7. Jahr. Regelmäßig vierzehntägig bietet die Sprechstunde vor allem den Rahmen für Überleitungen zur Beratungsstelle. So wird ein „niedrigst“-schwelliger Zugang zur Einrichtung für Schüler und Eltern bei sofortiger Beteiligung der Lehrkräfte möglich. Auch am Büchener **Schulzentrum** finden monatliche Schulsprechstunden statt. Eine Lehrkraft koordiniert die Anfragen und ermittelt den Bedarf hinsichtlich des zeitlichen Umfangs der Sprechstunde, gegebenenfalls auch nach zusätzlichen Terminen der Beratungsstelle vor Ort.

Im Rahmen gegenseitiger Besuche finden regelmäßige, institutionalisierte Kooperationstreffen mit der **Tagesklinik und Ambulanz der Außenstelle der Fachklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie** in Büchen für gemeinsame Fallbesprechungen und -übergaben sowie fachlichen Austausch sowie Kooperationstreffen mit der **Kinder- und Jugendpsychiatrischen Gemeinschaftspraxis** Dr. Roosen-Runge und Kämmnitz in Mölln statt.

### Ausblick

Der **Anstieg der Anmeldezahlen** in den Jahren 2007 und 2008 stellt die Integrierte Beratungsstelle vor größte Herausforderungen. Eine Verlängerung der Wartezeit vor Inanspruchnahme der Beratung ist eine zu erwartende Folge. Mit der **Reform des Familiengerichtsgesetzes** (FGG) und der **Auslagerung der Trennungs- und Scheidungsberatung nach § 17 SGB VIII aus den Allgemeinen Sozialen Diensten** des Kreises Herzogtum Lauenburg sind weitere Steigerungen der Anmeldezahlen zu erwarten. Gemeinsam mit den Erziehungsberatungsstellen des Kreises

konnte in diesem Zusammenhang eine Erweiterung des Stellenplans um eine Viertelstelle erreicht werden. Es bleibt dabei abzuwarten, ob dies ausreicht, um der zu erwartenden Nachfrage gerecht zu werden. Insbesondere durch die Reform des FGG ist mit einer Zunahme komplexer und hochstrittiger Fälle in den Beratungsstellen sowie mit einem erhöhten Absprachebedarf mit den am Familiengerichtsprozess Beteiligten, so z.B. in Arbeitskreisen an den Amtsgerichten, zu rechnen.



## Kinderschutz in der integrierten Beratungsstelle des Diakonischen Werkes in Schwarzenbek und Lauenburg

### Vorbemerkung

Immer mehr Kinder und Jugendliche erleben im Laufe ihrer Entwicklung Gewalt, das heißt körperliche und seelische Gewalt, Vernachlässigung oder sexualisierte Gewalt. Personen, die Gewalt gegen Kinder ausüben, sind nur zum Teil Fremde, am häufigsten im engen sozialen Umfeld des Kindes oder in der eigenen Familie zu finden. In diesen Familien liegen oft anhaltende tiefe Krisen vor, die durch biographische, familiendynamische und sozioökonomische Faktoren bedingt sind. Die Auswirkungen auf betroffene Kinder sind folgenreich. Ihre Entwicklung wird in vielen Fällen für ein ganzes Leben davon geprägt. In der praktischen Arbeit zeigt sich immer wieder, dass Gewalt ausübende Erwachsene in ihrer Kindheit häufig selbst verschiedene Formen von Gewalt erfahren haben und ihnen daher in Konfliktsituationen mit dem eigenen Kind zunächst keine gewaltfreien Lösungen möglich sind. Dazu kommen gesellschaftliche und soziokulturelle Faktoren wie Armut, Arbeitslosigkeit, autoritäre Erziehungstraditionen, Trennung und Scheidung, ungehinderter Zugang zu Gewalt verherrlichenden Medien, Vereinsamung und Perspektivlosigkeit.

### Entwicklung

Die Analyse der Anmeldezahlen und -gründe in der Beratungsarbeit machte bereits vor 10 Jahren deutlich, dass das Thema Gewalt gegen Kinder verstärkt in die Öffentlichkeit gerückt und vermehrt in den Beratungseinrichtungen angekommen war. Durch Kreistagsbeschluss vom 17.6.1999 sollte daher geprüft werden, ob im Kreis Herzogtum Lauenburg für die von Gewalt betroffenen Kinder und Familien ein ausreichendes Angebot bereit steht, das deren speziellen Bedürfnissen und den besonderen Anforderungen gerecht wird. Im Ergebnis

zeigte sich eine Versorgungslücke, die durch die Einrichtung einer trägerübergreifenden Kinderschutz-Facharbeitsgruppe geschlossen werden sollte. In Anlehnung an ein Stormarner Konzept entschied man sich für eine Vollzeitstelle zur Fachberatung im Kinderschutz, angesiedelt bei den Sozialen Diensten des Kreises, und drei halben Stellen für Beratung und Therapie, eingebunden in die multiprofessionellen Teams der beiden Beratungsstellen des Kreises in Geesthacht und in Ratzeburg sowie der Integrierten Beratungsstelle des Diakonischen Werkes im Kirchenkreis Herzogtum Lauenburg. Am 15.01.02 wurde die halbe Stelle innerhalb der Integrierten Beratungsstelle mit der Dipl.-Sozialpädagogin Gabriela Uth für die beiden Standorte Schwarzenbek und Lauenburg (Elbe) besetzt:



**Gabriela Uth**  
Dipl. Sozialpädagogin,  
Systemische Paar- und  
Familientherapeutin,  
Ausbildung in Traum-  
therapie (PITT)

Erziehungsberatungsstelle  
Diakonisches Werk  
Ernst-Barlach-Platz 9  
21493 Schwarzenbek  
Tel (04151) 5165

### Grundlagen und Zielgruppen der Kinderschutzberatung

Alle beraterischen und therapeutischen Interventionen orientieren sich am Wohl des Kindes als zentraler Zielperspektive. Der Schutz eines Kindes wird nach Möglichkeit in Zusammenarbeit mit der Familie gesichert und hat im Hilfeprozess oberste Priorität. Um Kindern und Eltern den Hilfezugang zu erleichtern, sichern wir Vertraulichkeit über die Inhalte der Beratung und Therapie zu. Auf Wunsch ist auch eine anonyme Beratung möglich. Grundsätzlich richtet sich die Hilfe an alle Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen, und zwar unabhängig von Geschlecht, Abstammung, religiöser, politischer oder sonstiger Anschauung, nationaler, ethnischer oder sozialer Herkunft.

Die Kinderschutzberatung bietet ihr traumaspezifisches Fachwissen in Fällen von **körperlicher und psychischer Misshandlung, sexuellem Missbrauch sowie körperlicher und psychischer Vernachlässigung** bei Kindern und Jugendlichen an – auch für Bezugspersonen aus dem Umfeld.

### Hilfsangebote

#### ■ Krisenintervention

Hierbei handelt es sich um kurzfristige Hilfen in Konfliktsituationen, mit denen die Betroffenen überfordert sind, in denen sie die Kontrolle verloren haben oder eine akute Gefährdung offensichtlich ist. Hier werden mit den Betroffenen gemeinsam mögliche Maßnahmen überlegt und (erste) weitere Schritte geplant. Ein Beratungstermin wird innerhalb von 3 Tagen angeboten.

■ *Beratung und Therapie für von Gewalt bedrohte oder betroffene Kinder und Jugendliche*  
In der Regel handelt es sich hierbei um ein einzeltherapeutisches Angebot, in dem mit dem Kind zusammen Ideen zu seinem persönlichen Schutz entwickelt werden. Kinder, die Gewalt erlebt haben, werden so unterstützt, die traumatischen Erlebnisse zu verarbeiten, so dass eine Entwicklung von Selbstwertgefühl gefördert wird.

■ *Beratung für Familien, Eltern oder Bezugspersonen*  
Jede Familie verfügt über positive Fähigkeiten und Ressourcen, die erkannt und gefördert sein wollen. Die Kinderschutzberatung achtet darauf, dass die betroffenen Familien den Zugang zu ihren Stärken (wieder) entdecken, ihr Selbstvertrauen wieder finden und weiterentwickeln können.

#### ■ Beratung für Fremdmelder/in

Dieses Angebot richtet sich an Personen (z.B. Nachbarn, Freunde oder andere), die Gewalt in einer Familie wahrnehmen und sich um das

Wohl von Kindern oder Jugendlichen sorgen. Sie erhalten im Rahmen der Beratung zum Beispiel Informationen über Hilfsangebote und darüber, wie sie selbst unterstützend für die betroffene Familie werden und im Hilfeprozess mitwirken können.

### Verdoppelung der Zahlen

Durch intensive Öffentlichkeitsarbeit gelang es, immer mehr Kinder und Jugendliche, ihre Familien und Bezugspersonen zu erreichen. Ende 2008 hat sich die Zahl der Beratungen, die mit vermuteter, drohender oder bereits eingetretener Gewalt gegenüber Kindern und Jugendlichen oder mit Vernachlässigung zu tun hatten, gegenüber 2002 mit 84 Neumeldungen fast verdoppelt.

### Fallübergreifende Tätigkeiten und Schwerpunkte in 2007 und 2008

#### ■ Prävention

Die Integrierte Beratungsstelle ist mit ihrer Kinderschutzarbeit im psychosozialen Netzwerk im Landkreis gut verankert und mit jährlich steigenden Anfragen befasst. Dennoch ist bekannt, dass die Dunkelziffer der von Gewalt betroffenen Kinder und Jugendlichen, weit aus höher liegt. Schuld- und Schamgefühle sowie mangelnde Handlungssicherheit lassen Betroffene oft in ihrer Isolation zurück. Um dem zu begegnen, wurden Schülerinnen und Schüler der 3. und 4. Grundschulklassen über ein Präventionsprojekt, das Theaterstück „Sascha“, in ihrer Handlungskompetenz bei sexuellen Übergriffen geschult und mit ihnen Lösungsmöglichkeiten erarbeitet.

#### ■ Kindzentrierte Hilfeplanung

Voraussetzung für eine gelingende Kinderschutzarbeit ist eine enge Vernetzung und Kooperation zwischen den fallbeteiligten helfenden Institutionen. Durch den Fortbildungsblock „Kindzentrierte Hilfeplanung“ wurde

zusammen mit dem Allgemeinen Sozialen Dienst des Kreises eine gemeinsame Fachlichkeit hergestellt, die das betroffene Kind mit all seinen Sorgen, Ängsten und Vorbehalten in den Fokus der Hilfeplanung stellt und seine Beteiligung am Hilfeprozess sichert.

#### ■ Qualifizierung zur Fachkraft nach § 8 a SGB VIII

Der neue § 8a SGB VIII „Schutzauftrag des Jugendamtes bei Kindeswohlgefährdung“ formuliert die Forderung, bei Kindeswohlgefährdung systematisch vorzugehen. Er erweitert seinen Geltungsbereich auf alle Dienste und Einrichtungen, die Leistungen nach dem SGB VIII (KJHG) erbringen. Alle Beratungsfachkräfte der Integrierten Beratungsstelle des Diakonischen Werkes nahmen oder nehmen an einer Weiterbildung der Kinderschutzzentren zur Fachkraft nach § 8a teil. Die kollegiale Fachberatung im Team ist als generelle fachliche Norm für die Risikoeinschätzung vorgegeben; die Fachkräfte sind aufgrund ihrer Qualifikation und einschlägigen Berufserfahrung als „insoweit erfahrene Fachkraft“ nach § 8 a Abs. 2 SGB VIII qualifiziert.

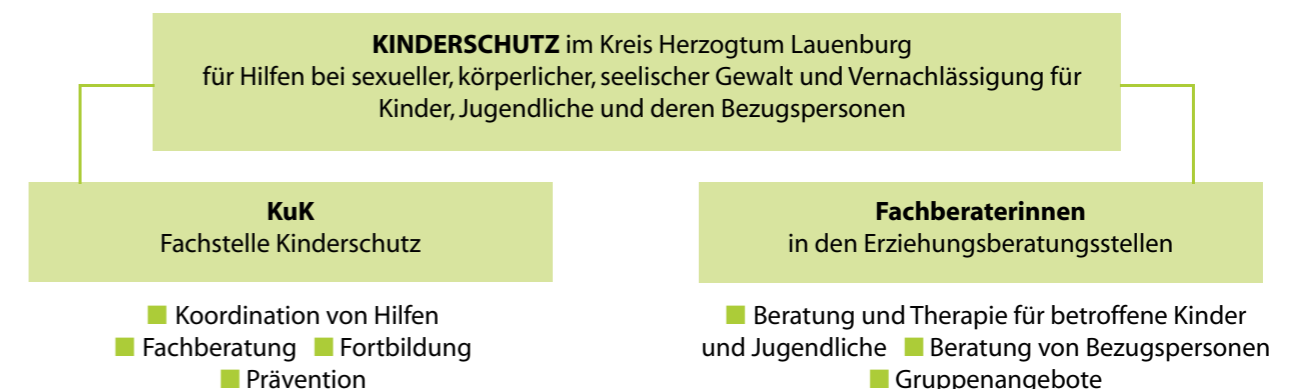
#### ■ Kinderschutzgesetz in Schleswig-Holstein

Das Land Schleswig-Holstein ist das erste Bundesland, welches ein eigenes Kinderschutzgesetz erlassen hat. Das „Gesetz zur Weiterentwicklung und Verbesserung des Schutzes von Kindern und Jugendlichen in Schleswig-Holstein“ wurde im November 2007 als bundesweit erstes Kinderschutzgesetz dieser Art verabschiedet und trat am 1. April 2008 in Kraft.

Um zu erreichen, dass Hilfen und Leistungen des Kinderschutzes früh und rechtzeitig erbracht werden, haben sich lokale Strukturen der Zusammenarbeit als besonders hilfreich erwiesen. Hier sieht das Gesetz für tragfähige Kooperations- und Informationsbeziehungen Lokale Netzwerke vor, die am 5.11.2008 im Südkreis und am 26.11.2008 im Nordkreis in einer konstituierenden Sitzung ins Leben gerufen wurden. Für die Teilnahme entsendet die Beratungsstelle jeweils eine Fachkraft verbindlich. Die Integrierte Beratungsstelle ist mit ihren Beratungsangeboten in beiden Netzwerken stets vertreten.

### Ausblick

Im Jahr 2008 konnte auf 7 Jahre erfolgreiche Kinderschutzarbeit im Kreis Herzogtum Lauenburg zurückgeblickt werden. Dabei wurde deutlich: Die intensive und gute Kooperation von öffentlichem Träger und Diakonischem Werk hat sich bewährt. In der Konsequenz wird die Facharbeitsgruppe Kinderschutz, bisher bestehend aus den drei Fachberaterinnen in den Erziehungsberatungsstellen und der Mitarbeiterin in der Fachstelle Kinderschutz, ab 2009 durch Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen aus den Allgemeinen Sozialen Diensten des öffentlichen Trägers erweitert. Damit wird der Kinderschutz vor Ort und auf Kreisebene weiter gestärkt, so dass noch mehr Kinder, Jugendliche und Familien in Krisen und Belastungssituationen erreicht werden.





**fit für familie** (www.elternkurse-fff.de)

## Ziele

Die Elternkurse *fit für familie* richten sich an Kinder, Jugendliche und ihre Familien. Der Besuch eines Elternkurses trägt dazu bei, die Lebenslagen von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien zu verbessern, indem die Erziehungskompetenz der Eltern gestärkt wird. Die Elternkurse unterstützen die Eltern dabei, familiäre Rahmenbedingungen zu schaffen und zu fördern, die die eigene Erziehungskompetenz stärken und den familiären Zusammenhalt fördern.

## Durchgeführte Kurse

In den Jahren 2007 und 2008 haben im gesamten Kreis 18 Elternkurse stattgefunden, von denen 2 Kurse in 2009 weiterlaufen. An den Kursen nahmen 165 Mütter oder Väter aus 151 Familien mit insgesamt 307 Kindern teil. Seit Beginn der Kurse im April 2004 haben die Elternkurse damit bereits 569 Kinder und Jugendliche erreicht. Am Ende jedes Kurses findet eine regelmäßige Evaluation der Teilnehmerzufriedenheit statt. Diese ist in allen Kursen hoch bis sehr hoch. Nicht selten wünschen sich die Eltern eine Fortführung der Treffen. Diese werden immer wieder organisiert, entweder durch die Teilnehmer oder auch von den KursleiterInnen, die dann an diesen Treffen teilnehmen. Von den durchgeführten Kursen richteten sich:

- 10 Kurse an Eltern mit Kindern im Alter von 3 bis 10 Jahren
- 5 Kurse an Eltern mit Jugendlichen in der Pubertät und
- 3 interkulturelle Kurse an Eltern mit Migrationshintergrund.

Die Elternkurse werden kreisweit dezentral durchgeführt. In 2008 waren die Veranstal-

tungsorte Geesthacht, Lauenburg, Ratzeburg und Schwarzenbek. Bei der zeitlichen Ausgestaltung der Kurse gewährleistet *fit für familie* eine größtmögliche bedarfsorientierte Variationsbreite für ein familiengerechtes Angebot. So wurden in 2008 Kurse an verschiedenen Abenden in der Woche, ein Kurs am Samstagnachmittag sowie ein Kurs am Sonntagvormittag durchgeführt. Für ein möglichst niedrigschwelliges Angebot führte *fit für familie* die Kurse auch in den Einrichtungen durch, die den Eltern durch ihren Erziehungsalltag bereits vertraut sind. Veranstaltungsorte in 2008 waren ein Mehrgenerationenhaus, ein Haus der Jugend, Kindertagesstätten und Familienbildungsstätten.

## Interkulturelle Elternkurse

In 2008 konnten weitere Kurse speziell für Familien mit Migrationshintergrund angeboten werden. In Schwarzenbek wurde ein Kurs für türkische Familien abgeschlossen. Die Hälfte der Teilnehmerinnen dieses Kurses sprach kein Deutsch. Ein Ergebnis dieses Kurses war u. a. der ausdrückliche Wunsch der Teilnehmerinnen, „endlich die deutsche Sprache zu lernen“. Ein weiterer Kurs für türkische Familien konnte in Geesthacht durchgeführt werden. In Schwarzenbek lief in der zweiten Jahreshälfte ein Kurs für Familien mit russischem Einwanderungshintergrund. Geleitet wurden all diese Kurse von jeweils zwei Multiplikatorinnen ebenfalls mit Migrationshintergrund.

## Einzelveranstaltungen

Seit Beginn des Projektes informieren KursleiterInnen von *fit für familie* z.B. im Rahmen von Elternabenden in Kindertagesstätten und Schulen über die Elternkurse. In 2008 gehörten zum ersten Mal auch Einzelveranstaltungen zu erziehungsrelevanten Themen zum Angebotsspektrum von *fit für familie*. Die Projektgemeinschaft gestaltete insgesamt

drei Abendveranstaltungen in Ratzeburg und Schwarzenbek mit dem Titel „Lust auf Erziehung“.

## Konzeptentwicklung

Im Rahmen eines Praxistages wurden die Erfahrungen aus den bisherigen Elternkursen unter fachlicher Leitung zusammen getragen und zur konzeptionellen Weiterentwicklung der Elternkurse ausgewertet. Ergebnis: Eine vom Ursprungskonzept abweichende Altersdifferenzierung bei den Kursen scheint den Fragestellungen und Problemen der teilnehmenden Eltern mehr entgegen zu kommen. Eine neue Einteilung sieht folgende Kurse vor:

- Kurs 1: für Eltern mit Kindern bis zur Einschulung
- Kurs 2: für Eltern mit Kindern im Grundschulalter
- Kurs 3: für Eltern mit Kindern und Jugendlichen in der Pubertät
- Kurs 4: Interkulturelle Kurse für Eltern mit Migrationshintergrund

*fit für familie* wird die Kurse in dieser abgewandelte Differenzierung anbieten und nach einem angemessenen Zeitraum von zwei Jahren erneut auswerten.

## KursleiterInnen

Alle Kurse werden jeweils gemeinschaftlich von zwei nach dem Konzept der Elternkurse ausgebildeten MultiplikatorInnen durchgeführt. Dabei gilt für die Kurse für Eltern mit Jugendlichen in der Pubertät grundsätzlich die Besetzung mit einem Kursleiterpaar. Kursbegleitend steht allen Multiplikatoren die Projektleitung beratend zur Verfügung. Dem Projekt stehen mittlerweile 40 in drei Durchgängen ausgebildete MultiplikatorInnen zur Verfügung.



V.l.n.r.: Regina Schneider, Hiltrud Golz, Susanne Rautenberg-Müller, Heiko Steiner

## Aus- und Fortbildung

In 2008 wurde im Rahmen eines Praxistages, an dem nahezu alle Kursleiterinnen und Kursleiter teilnahmen, eine umfangreiche Auswertung der ersten vier Jahre Elternkurse *fit für familie* durchgeführt. Die Erfahrungen aus den durchgeführten Elternkursen wurden unter fachlicher Leitung zusammen getragen und zur konzeptionellen Weiterentwicklung der Elternkurse herangezogen (s. o.).

## Vernetzung

Eine wichtige Grundlage für das regelmäßige Angebot von Kursen ist der hohe Vernetzungsgrad der Elternkurse *fit für familie* mit allen Einrichtungen, die für Familie, Erziehung und Gesundheit bei uns im Kreis relevant sind: Familienbildungsstätten, Kindertagesstätten, Schulen, Ärzten, Erziehungsberatungsstellen, Fachdiensten (Kinderschutz) sowie fach- und sozialpolitischen Gremien.

## Öffentlichkeitsarbeit

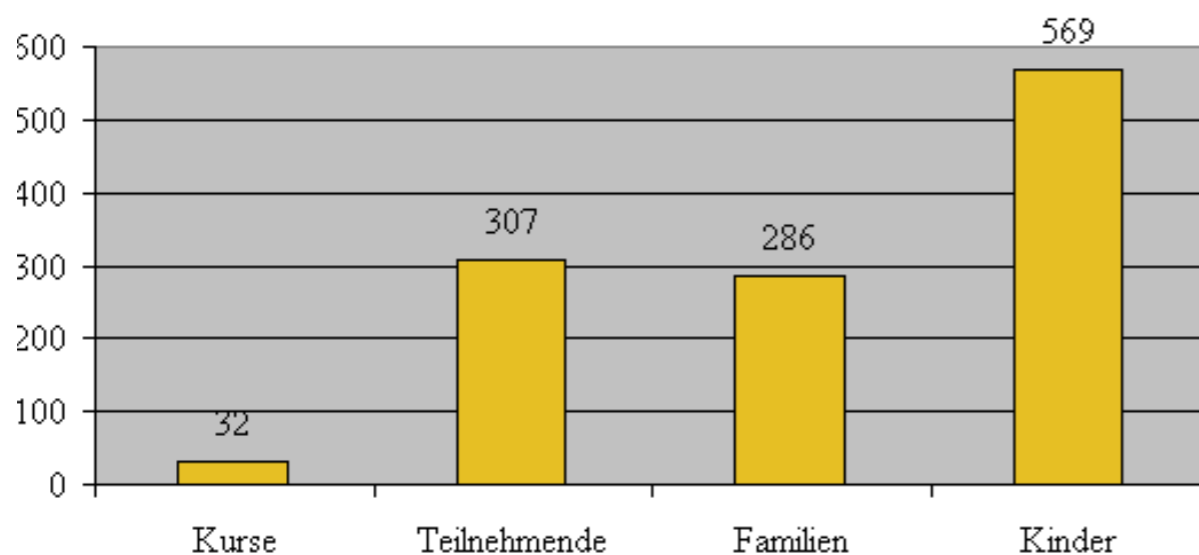
Eine regelmäßige Berichterstattung in den lokalen Medien und fachpolitischen Gremien gewährleistet den notwendigen Informationsfluss über die aktuellen Kursangebote aber auch über alle aktuellen Entwicklungen

und Weiterentwicklungen des Konzeptes. Neben der Werbung über Flyer und Plakate wurde eine Internetpräsentation erarbeitet, die in 2009 ins Internet gestellt wird ([www.elternkurse-fff.de](http://www.elternkurse-fff.de)). Ganz besonders wichtig ist aber weiterhin die persönliche Vorstellung der Elternkurse auf Veranstaltungen wie Messen, Familientagen, in den Gruppen der Familienbildungsstätten oder bei Elternabenden in Kindertagesstätten und Schulen, an denen Kursleiter über die Arbeit in den Elternkursen und die positive Resonanz bei den teilnehmenden Eltern berichten können.

### Ausblick

Im Frühjahr 2009 wird eine weitere Kursleiterausbildung für Personen mit Migrationshintergrund durchgeführt, um das Angebot der Interkulturellen Kurse auszubauen. Die Öffentlichkeitsarbeit wird mit einem neu entwickelten Flyer und einer Internetpräsentation unterstützt und verstärkt. Die erfolgreiche Arbeit von *fit für familie* soll fortgesetzt werden. Die Zusammenarbeit mit Schulen und Kindertagesstätten wird intensiviert und insgesamt soll das Wissen um die positive Wirkung einer Teilnahme an den Elternkursen *fit für familie* bei den Familien im Kreis weiter konsolidiert werden.

Elternkurse im Zeitraum 2004 - 2008



## Soziale Beratung, Lebens- und Paarberatung in Ratzeburg

### Lebens- und Paarberatung

Lebensberatung hat eine lange Tradition im Diakonischen Werk, sie ist seit über 30 Jahren fester Bestandteil unserer Arbeit. Mittlerweile gehören auch Paarberatungen zum Repertoire unseres Beratungsangebotes. Heute bieten wir in den Beratungsstellen in Schwarzenbek und Lauenburg, sowie in der Geschäftsstelle des Diakonischen Werkes in Ratzeburg Lebens- und Paarberatungen an.

Vor ungefähr 4 Jahren wurde der Ausbau der Beratungsstelle in Ratzeburg beschlossen. Da es bis dato ein sehr eingeschränktes Beratungsangebot, insbesondere für Paare gab, war es uns ein Anliegen, das Angebot in Ratzeburg und Umgebung auszudehnen und so möglichst vielen Menschen in unterschiedlichen Lebenslagen Unterstützung zu ermöglichen. In der Zwischenzeit entwickelte sich ein Team in der Beratungsstelle, bestehend aus Frau Petra Meyer (Dipl. Sozialarbeiterin und Koordinatorin der Lebens- und Paarberatung), Frau Marlies Richter (Pastorin, Beratung als Honorarkraft), Herrn Jürgen Klein (Pastor) und Frau Anja Boettcher im Sekretariat, die den ersten telefonischen Kontakt herstellt und die Anmeldung entgegen nimmt.

Lebens- und Paarberatung richtet sich an Einzelpersonen und Paare. Wir unterstützen Menschen in persönlichen Entscheidungs-, Entwicklungs- und Veränderungsprozessen und bieten ihnen die Möglichkeit, in einer vertrauensvollen und geschützten Atmosphäre persönliche und intime Themen anzusprechen und zu bearbeiten. Wir beobachten einen kontinuierlichen Anstieg der Beratungszahlen im Zeitraum von 2005 – 2008, in dem sich die Anzahl der Beratungen verdreifacht. Auffällig ist auch, dass immer mehr Paare den Weg zu uns finden.



Foto von links: Jürgen Klein, Marlies Richter, Heiko Steiner, Anja Boettcher und Petra Meyer

Die Themen der Beratungen sind vielfältig. Wir begleiten Paare in Beziehungskrisen, im Trennungsprozess, bei Misstrauen und Vertrauensbruch in der Partnerschaft. Einzelpersonen finden u. a. Unterstützung in Phasen der Neuorientierung, nach Trennungen, in Konfliktsituationen sowie bei Verlusten unterschiedlichster Art.

Wir erfahren immer wieder ganz unterschiedliche Beweggründe, die die Menschen zu uns in die Beratung führen. Häufig beschreiben Paare, dass sich nach der Geburt der Kinder ihr Leben als Paar einschneidend verändert hat. Wo bleiben wir als Paar? Wie bewältigen wir die anfallenden Aufgaben? Nicht selten stellen Paare nach Jahren fest: „Vor lauter Verpflichtungen haben wir uns als Paar aus den Augen verloren.“

Hinzu kommen die sehr komplexen und anspruchsvollen Lebens- und Arbeitsbedingungen, die auf Einzelne, Paare und Familien einwirken. Die Angst zu versagen, dem Leistungsdruck nicht standzuhalten oder ganz einfach müde und erschöpft keine Kraft mehr für die Kinder und für die Familie aufbringen zu können, beeinflusst das Zusammenleben vieler Familien zunehmend. Die Erwartung, alles unter einen Hut bringen zu müssen, drückt viele Menschen. Enge, Ausweglosigkeit und



Verzweiflung motivieren die Ratsuchenden, unsere Beratungsstelle aufzusuchen und etwas an ihrer Situation verändern zu wollen.

Die Beratung kann Menschen in unterschiedlichen Lebenssituationen Erleichterung verschaffen. Ob einzeln oder zu zweit, die Menschen erfahren Verständnis für ihre Situation. Die Erfahrung: „Ich werde ernst genommen, respektvoll und wertschätzend behandelt“ ermöglicht eine erste Erleichterung und Entspannung. Es kann sich allmählich eine vertrauensvolle Arbeitsatmosphäre entwickeln. Gegenseitiges Vertrauen ist aus unserer Sicht eine wesentliche Grundlage für das Gelingen der Zusammenarbeit, sozusagen das Fundament der Beratung. In einer vertrauensvollen, wohlwollenden Atmosphäre erscheint es wieder möglich, auch mal meine Sicht, mein Verhalten in Frage zu stellen, Verständnis für mich und für mein Gegenüber zu entwickeln und neue Perspektiven einzunehmen. Die Situation entspannt sich, der Blick öffnet sich, Lösungen werden sichtbar und das Potential der eigenen Handlungsspielräume wird wieder erfahrbar.

*„Es ist immer Hoffnung da, dass dein Leben anders werden kann, denn du kannst jederzeit neue Erfahrungen machen und so Neues lernen.“* Virginia Satir

Wurden vor einigen Jahren Hilfesuchende vielleicht noch belächelt, als „Schwächlinge“ oder „Verlierer“ stigmatisiert, so können wir heute hingegen beobachten, dass Beratung zunehmend mehr Anerkennung in der Bevölkerung erfährt. Es wird als ein Zeichen von persönlicher Stärke gewertet, Bilanz zu ziehen, innezuhalten, auf persönliche Themen zuzuschauen und den Mut aufzubringen Vertrautes aufzugeben, um sich persönlich weiter zu entwickeln. Für die Zukunft ist es uns ein wichtiges Anliegen, die positive, öffentliche Resonanz aufzunehmen, unser Beratungsangebot in der Öffentlichkeit zu präsentieren und mit der Erweiterung der Beratungsstelle fortzufahren.

### Soziale Beratung

Seit ungefähr 4 Jahren berät Frau Meyer (Dipl. Sozialarbeiterin) zu sozialrechtlichen Fragen z.B. über Neureglungen von Sozialleistungen oder Rechtsansprüchen. Darüber hinaus werden Ratsuchende über finanzielle Hilfen informiert. Bei Bedarf ist es möglich, hier Gelder aus Hilfsfonds oder Kollekten für Menschen in finanziellen Notlagen zu beantragen. Ein weiterer Schwerpunkt der Sozialen Beratung besteht darin, im Kontakt zu Ratsuchenden und Behörden vermittelnd tätig zu sein.

Die Themen der Beratungen sind unterschiedlich. Beispielsweise werden Fragen zur Kostenübernahme von Kindergartengebühren, Fragen, die die Lebens- und Wohnsituation junger Erwachsener bis zum 25. Lebensjahr betreffen, oder zu ergänzenden finanziellen Hilfen, wie z.B. Wohngeld, ALG II, u. v. a. m. an uns herangetragen.

Das Besondere an der sozialen Beratung des Diakonischen Werkes ist, dass sie offen für alle, unabhängig von ihrer Weltanschauung, Konfession oder besonderen Rechtsansprüchen ist. Dieses niedrigschwellige und offene Angebot ermöglicht es Menschen, die keinen gesonderten sozialrechtlichen Anspruch auf Beratung haben, unsere Beratungsstelle aufzusuchen und Unterstützung in Anspruch zu nehmen. Wir sehen uns an dieser Stelle aufgefordert, den Bereich der kirchlichen Sozialarbeit (früher „Kirchenkreissozialarbeit“) zu erhalten und gerade im Hinblick auf die sozialpolitischen Entwicklungen z. B. im Zusammenhang mit Hartz IV weiter zu entwickeln.

#### Soziale, Lebens- und Paarberatung Ratzeburg:

Am Markt 7 · 23909 Ratzeburg  
(04541) 88 93 55 (Frau Meyer)  
(04541) 88 93 51 (Frau Boettcher, Sekretariat)  
Email: sozialeberatung.kk-ll@nordelbien.de

Sprechzeiten: Mo | Do | Fr 9.00 - 13.00 Uhr  
Di 14.30 - 16.30 Uhr



### „Gib und nimm“ – Ratzeburger Tauschring

Nachdem am 15. Mai 2004 nach ausführlicher Vorbereitung und Entwicklung der Ratzeburger Tauschring in Trägerschaft des Diakonischen Werkes in den Räumen der evangelischen Familienbildungsstätte Ratzeburg offiziell eröffnet wurde, hat sich dieses Projekt in den Folgejahren erfreulich entwickelt, wobei die Tauschaktivitäten sowie die Mitgliederzahl variierten.

Die Resonanz ist von Beginn an erfreulich, das ehrenamtliche, bürgerschaftliche Engagement beeindruckend. Ziel und Struktur des Projektes sind von exemplarischer und Bedeutung in Zeiten sozialpolitischer Umbrüche. Der Ratzeburger Tauschring hatte 2008 33 Mitglieder, die sich monatlich zu einem Stammtisch im Petri-Forum treffen. Hier das Prinzip des Tauschringes: Getauscht wird Zeit, die für bestimmte Arbeiten benötigt wird. Die Währung besteht aus gedruckten „Talenten“, wobei in der Regel 10 Talente einer Stunde Zeit entsprechen. Der Begriff „Talent“ ist dabei im Wortsinn doppeldeutig und bezeichnet zum einen die Währungseinheit, zum anderen die besonderen Gaben und „Talente“ eines Menschen, die dieser in den Tausch einbringt.

Jedes Mitglied kann in der Tauschzeitung seine **Gesuche** und **Angebote** aufnehmen lassen, die der besseren Übersichtlichkeit wegen in 25 Rubriken unterteilt sind. Die Tauschzeitung gibt es gedruckt – diese wird am Anfang eines Quartals erstellt und verteilt – oder jederzeit im Internet anzusehen unter

[www.tauschring-ratzeburg.de](http://www.tauschring-ratzeburg.de).

Das Büroteam ist vor jedem Stammtisch von 19.00 bis 19.30 Uhr im Petriforum präsent; die Termine sind der Internetseite zu entnehmen. Jedes neue Mitglied erhält einen Bonus von 100 Talenten. Danach kann man mit jedem anderen Mitglied handeln und Talente erwerben (für eigene Angebote) oder mit Talenten

bezahlen (für empfangene Angebote). Es geht dabei um konkrete Nachbarschaftshilfe und nicht um Konkurrenz zu örtlichen Betrieben. Typische Gesuche sind Hilfe bei der Gartenarbeit, Hilfe am PC, Kuchen backen für eine Feier, auf Kinder aufpassen und Scherenschnitte erstellen. Das Spektrum ist umfangreich. Einmal im Jahr unternehmen alle Mitglieder einen gemeinsamen Ausflug.

In den Jahren 2007 und 2008 hat das Büroteam gewechselt. Interessenten sind willkommen und können sich über das Internet, das Büro des Diakonischen Werkes oder direkt bei Frau Elmers (0162 – 179 40 10) oder bei Herrn Jacobsen (04541 – 805 99 93) informieren.



## ToM – Treffpunkt am Mooring in Lauenburg/Elbe

Im sozialen Brennpunkt „Mooring“ in der Stadt Lauenburg ist in Trägerschaft des Diakonischen Werkes ein Angebot zur Förderung von Kindern und Jugendlichen mit besonderen sozialen Problemen entstanden – der Treffpunkt am Mooring, kurz „ToM“.

Das am 1.7.2007 begonnene Projekt wird durch die Glücksspirale maximal für drei Jahre gefördert. In diesem kinderreichen Stadtteil leben ca. 2.000 Menschen. Aus der Zielgruppe der 6-14-Jährigen erreichte das Projekt 2007 bereits über 60 Personen. Ausgangspunkt ist ein vorhandenes Gebäude, das von der Stadt Lauenburg im Rahmen des Förderprogramms „Soziale Stadt“ neu errichtet und dem Diakonischen Werk für das Projekt kostenlos bereitgestellt wird. Es wurden strukturierte Angebote wie z.B. Sport statt Gewalt, Selbstverteidigung, Antiaggressionskurse durchgeführt; des Weiteren wurde von hier aus die aufsuchende Arbeit – als wesentliches Element des Vorhabens – umgesetzt. Dieses neue Angebot richtet sich insbesondere an die Kinder und Jugendlichen aus belasteten Familien, die ohne direkte Ansprache nicht zu erreichen sind. Die Zielgruppe ist durch Gewalterfahrungen, beginnenden Suchtmittelkonsum, Vernachlässigung u. Schulverweigerung geprägt. Da Projekt ist ein Zeichen der Ermutigung und Wertschätzung für Kinder in diesem stigmatisierten Wohngebiet.

Frau Diplom-Sozialpädagogin Sabine Vogel (Projektleiterin) und Frau Katharina Buntzel (Tischlerin/Erzieherin) sind die hauptamtlichen Fachkräfte, die im sozialen Brennpunkt Mooring – gekennzeichnet durch hohe Besiedlungsdichte, einen äußerst hohen Anteil an Spätaussiedlern und Ausländern, hohe Arbeitslosigkeit, zunehmende Kriminalität und Perspektivlosigkeit – zusammen mit Kindern und Jugendlichen im Alter zwischen 7 und 18



von links:  
Katharina Buntzel  
(Tischlerin/Erzieherin)  
Sabine Vogel  
(Projektleiterin)

Jahren das vorhandene Gebäude zu einem Treffpunkt aktiv entwickelten und gestalten. Die Fachkräfte leiten den Treffpunkt als Ansprechpartner, fungieren als KoordinatorInnen, vernetzen Interessen und Gruppen und sind darüber hinaus aufsuchend tätig, so dass „ToM“ sowohl Treffpunkt als auch Ausgangspunkt für aufsuchende Arbeit der Fachkräfte in der Region ist.

### Zielsetzung

Der „Treff am Mooring – ToM“ soll ein Ort der Kommunikation und Integration sein und die ortsansässige multikulturelle Bevölkerung ermuntern, den Treff als „ihren Ort“ anzunehmen. Beabsichtigt ist, im Mooring einen Ort vorzuhalten, in dem die Nachbarschaft sich trifft, Kontakte entstehen, Bildungsangebote stattfinden und Eigeninitiative gefördert wird. Durch einen Treffpunkt wird die Kommunikation im Wohngebiet gefördert. Aber auch „Lauenburger“ außerhalb des Mooring werden angesprochen und motiviert, den Mooring Treff zu besuchen. So können Vorurteile den „Mooringern“ gegenüber abgebaut und neue Freundschaften geschlossen werden. Der ToM bereichert somit das Gemeinwesen im „Quartier“ und über das „Quartier“ hinaus und trägt dazu bei, einen genaueren Blick auf die eigene Wohnumgebung zu gewinnen, sie kritisch zu reflektieren oder die Identifikation

mit ihr zu stärken. Insgesamt ist in erster Linie nicht die Hilfe von Außen, sondern die Hilfe zur Selbsthilfe das Ziel.

### Entwicklungen 2007- 2008

Im ersten Jahr lag der Schwerpunkt auf Ermutigung und Wertschätzung der Menschen im stigmatisierten Wohngebiet. Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit besonderen sozialen Problemen wie z. B. Gewalterfahrung, Drogenkonsum, Vernachlässigung und Schulverweigerung wurden über verschiedenste niedrigschwellige Angebote wie Spiele-Nachmittage, Bastel-/Werkangebote, Kochen für alle, Feste und Aktionen im Freien, Flohmarkt, Advent-/Weihnachtsfeier und die Aktionen auf dem anliegenden Bauspielplatz angesprochen.

Durch die an fünf Tagen in der Woche angebotene „offene Tür“ (Servicebüro und Soziale Beratung) und das offene Nachbarschaftscafé sowie die offene Gruppenarbeit konnte die Hemmschwelle vieler Kinder, Jugendlicher und Erwachsener überwunden werden. Vertiefende Gespräche legten Probleme Einzelner offen und Problemanalysen führten zu gezielten Lösungsangeboten.

Im zweiten Jahr lag der Fokus darauf, die Identifikation der Bevölkerung mit dem ToM zu stärken. Dieses geschah insbesondere durch Verfestigung der Angebotsstruktur, der Aufgabenverteilung sowie durch Hilfe beim Abbau von Versagensängsten durch Vergabe von leichten Aufgabestellungen (wie Mitbetreuung des Basteltisches, Mithilfe im Bewegungsraum, Mithilfe im Café, Hilfe bei hauswirtschaftlichen Tätigkeiten). Zudem wurden verstärkt bei einzelnen Personen berufliche Perspektiven erläutert und beim Erstellen von Bewerbungsmappen Hilfestellung geboten. Strukturierte Angebote im ToM dienen der Stärkung des Selbstwertgefühls und dem Abbau von Frustration und Aggressionen.



### Bauspielplatz

In unmittelbarer Nähe zum ToM befindet sich das durch einen Palisadenzaun abgegrenzte Bauspielplatzgelände. An Tagen, an denen Kinder und Jugendliche sich ohne die Begleitung ihrer Eltern/Erwachsener nicht im ToM aufhalten (Familientag/Erwachsenentag am Dienstag und Donnerstag), steht das Gelände allen Kindern und Jugendlichen im Alter von 6 -14 Jahren offen. Der Bauspielplatz bietet Raum für eine Vielzahl an Lern- und Entfaltungsmöglichkeiten, die Kinder auf herkömmlichen Spielplätzen nicht haben.

Im Mittelpunkt steht die Eigenaktivität der Kinder. Primärerfahrungen wie z.B. der Umgang mit Feuer oder auch handwerkliche Tätigkeiten beim Hüttenbau fördern die Selbstständigkeit, stärken die Persönlichkeit und unterstützen soziale Lernprozesse. Über handlungs- und erlebnisorientierte Abläufe wird eine Vertrauensbasis geschaffen und ein Gruppenprozess eingeleitet. Hier können Kinder „andocken“, sich ausprobieren, Kontakte knüpfen, Gemeinsinn und Freude erleben.

### Soziale Beratung

Unsere tägliche allgemeine soziale Beratung dient der aktuellen Hilfeleistung als Erstgespräch, der Begleitung sowie der Vermittlung zu anderen Beratungsdiensten im Gemeinde- und Diakoniezentrum Hohler Weg 2



(Erziehungs- und Schuldnerberatung, Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung, Alkohol- und Drogenberatung) und der Migrationssozialberatung. Schwellenängste gegenüber den Beratungsstellen können mit unserer Hilfe abgebaut und Erstgespräche übernommen werden.

### Nachbarschaftscafé

Ein wichtiger Bestandteil des Gesamtkonzepts des Hauses ist das Nachbarschaftscafé.

Es ist montags bis freitags von 14.00 Uhr - ca. 17.00 Uhr geöffnet. Als offene „Anlaufstelle“ dient es der lockeren Zusammenkunft von Menschen unterschiedlichster Couleur, Altersstufe und Herkunft. Es bietet als niedrigschwelliges Angebot die Möglichkeit, in ungezwungener Weise Kontakt zu anderen Menschen aufzunehmen oder je nach persönlicher Entscheidung, mehr distanziert „einfach nur“ einen Kaffee zu trinken.

Für die Attraktivität eines Cafés im so genannten sozialen Brennpunkt ist von entscheidender Bedeutung, wer als Person für das Café steht und gewissermaßen das „Gesicht“ des Cafés darstellt – eine Frau aus dem Stadtteil selbst. Sie ist die gute Seele dieses Cafés: selbstbewusst, unkompliziert, schlagfertig und hat das „Herz am richtigen Fleck“.

### Das Frauenfrühstück

Regelmäßig am letzten Montag im Monat findet im ToM ein inzwischen langjährig beliebtes Frauenfrühstück für alte und junge, deutsche und nicht deutsche Frauen statt. Von 10.00 Uhr bis 12.00 Uhr laden Lauenburgs Gleichstellungsbeauftragte Friederike Betge, Quartiersmanagerin Margret Wulf-Wichmann und „ToM“-Leiterin Sabine Vogel alle interessierten Frauen herzlich ein. Bei Kaffee, Tee, Brötchen und gesunden Köstlichkeiten ist Zeit zum Plaudern, zur Entwicklung von Ideen und Themen, zur Beantwortung von Fragen und

zu niedrigschwelliger Beratung. Kleine Kinder können mitgebracht werden. In regelmäßigen Abständen werden ReferentInnen eingeladen, die ihren Arbeitsbereich z.B. Schuldnerberatungsstelle, Familienbildungsstätte oder ein soziales bzw. politisches Thema vorstellen und an dem Vormittag als Ansprechpartnerinnen zur Verfügung stehen. Den Verantwortlichen ist es besonders wichtig, die Integration verschiedenster Bevölkerungsgruppen im Auge zu behalten und Schwellenängste ab- anstatt aufzubauen.

### Tanzgruppen

Seit der Eröffnung von ToM üben verschiedene offene Tanzgruppen ihre Tänze im „Oberstübchen“ des Hauses ein. In und über Lauenburg hinaus bekannt geworden ist die Tanzgruppe „Ghetto-Breaker“ in einer altersgemischten Besetzung zwischen 11 und 17 Jahren. Die von türkischen Jugendlichen dominierte Gruppe kristallisierte sich zunächst als Jungengruppe heraus, übt aber inzwischen einige Tänze mit einer Mädchengruppe ein und wird inzwischen von Veranstaltern angefragt.



### Partnergemeinde Silute (Heydekrug) in Litauen

Die langjährige Unterstützung der Partnergemeinde in Silute in Litauen wurde im bewährten Umfang fortgesetzt. Es ist in diesem Zusammenhang daran zu erinnern, dass die regelmäßigen Zuwendungen der vergangenen Jahre sowie die einmalige Sonderzuwendung 2004 durch das Diakonische Werk dazu beigetragen haben, dass die Baumaßnahmen der Diakoniestation 2004 abgeschlossen werden konnten. Das Obergeschoss wurde ausgebaut, verbunden durch eine gelungene Treppenkonstruktion. Im Obergeschoss befinden sich nunmehr 3 Zimmer mit insgesamt 10 Betten, die auch zur Vermietung an Touristen genutzt werden. Angesichts der begrenzten Mittel beschloss darauf der Diakonieausschuss, ab 2006 die bisherige Fördersumme um jeweils 15% jährlich degressiv zu reduzieren, um die vorhandenen Mittel für einen längeren Zeitraum zur Verfügung stellen zu können und zugleich unserer Partnergemeinde einen verlässlichen Rahmen für die eigene Entwicklung und Konsolidierung im Sinne der Selbstverantwortlichkeit zu geben.

Ein Schwerpunkt des Diakoniezentrum sind die Arbeit mit benachteiligten Kindern und Jugendlichen durch einen regelmäßigen Mittagstisch, Gruppenangebote, Einzelförderung sowie regelmäßige Hausaufgabenbetreuung. Ein besonderes Problem sind hier verwahrloste Kinder aus Familien, in denen Eltern alkoholabhängig sind. Darüber hinaus führen die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen der Sandorra Hausbesuche von bedürftigen Gemeindegliedern auf umliegenden, überwiegend vereinzelter Höfen durch, wobei aus bundesrepublikanischer Sicht die hier anzutreffende Armut besonders krass ist und zugleich den fortwährenden Unterstützungsbedarf verdeutlichen – kontrastierend zu dem bis 2008 hohen Wirtschaftswachstum Litauens und einer reicher werdenden Oberschicht. Zur Gemeinde gehören ca. 600 Personen,

Menschen aus der Stadt sowie aus den nahegelegenen Dörfern. Die langjährige Leiterin der Sandorra, Frau Astrid Liepienne, hat 2008 einen nationalen Preis für ihre erfolgreiche Arbeit in Empfang nehmen können.

Für 2009 ist ein Besuch in Silute geplant.





## Netzwerk Palliative Care im Kreis Herzogtum Lauenburg e.V.

Das Netzwerk Palliative Care im Kreis Herzogtum Lauenburg e.V. wurde im Jahr 2007 gegründet, um die ambulante Palliativversorgung im ländlichen Kreis Herzogtum Lauenburg zu verbessern und eine multiprofessionelle Vernetzung zu installieren. Die ambulante Palliativversorgung dient dem Ziel, die Lebensqualität und die Selbstbestimmung schwerstkranker Menschen zu erhalten, zu fördern und zu verbessern und ihnen ein menschenwürdiges Leben bis zum Tod zu ermöglichen.

Maßgeblich für die Entstehung und Umsetzung war die Idee einer Kooperation der Ambulanten Dienste der Wohlfahrtsverbände Arbeitersamariterbund (ASB), Arbeiterwohlfahrt (AWO), Deutsches Rotes Kreuz (DRK) sowie der Diakonie: Sie halten als einzige Pflegedienste eine flächige Versorgung des Landkreises bezüglich der pflegerischen Beratung und Versorgung in den Bereichen SGB V sowie SGB XI vor. Als Gründungsmitglied initiierte und unterstützt(e) das Diakonische Werk dieses wegweisende trägerübergreifende Netzwerk, das auf Grund der trägerübergreifenden Ausrichtung in diesem Bereich Modellcharakter hat. Ermöglicht wurde die Gründung besonders auch durch die konstruktive Zusammenarbeit der Kreisarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege.

Palliativversorgung (Palliative-Care) bedeutet die Behandlung und Begleitung von Menschen mit unheilbaren und weit fortgeschrittenen Erkrankungen und begrenzter Lebenserwartung. Sie fördert die Betreuung des Kranken bis zum Sterben in der häuslichen Umgebung, versucht Krankenhausaufenthalte zu verkürzen oder zu vermeiden und unterstützt Angehörige in der Bewältigung ihrer Aufgaben und Nöte.

Hierfür baut das Netzwerk Palliative Care im Kreis Herzogtum Lauenburg e.V. eine flächendeckende Struktur auf, in der Ärzte, Kranken-



pflegepersonal, Hospizmitarbeiter und andere Berufsgruppen multidisziplinär und koordiniert in einem Team (Palliative-Care-Team) zusammenarbeiten. Gemeinsam verfolgen sie in ganzheitlichem Ansatz das Ziel, die Lebensqualität des Kranken auf allen Ebenen zu verbessern. Handlungsleitend sind hierbei die Wünsche der Patienten. Familie und andere Nahestehende werden miteinbezogen, unterstützt und bis über den Tod des Patienten hinaus begleitet.

Seit Dezember 2007 ist das Netzwerk Palliative Care im Kreis Herzogtum Lauenburg e.V. als eines von dreizehn geförderten Palliative-Care-Projekten im Land Schleswig-Holstein vom Sozialministerium anerkannt worden.



## Resümee: Entwicklungschancen und Entwicklungsbedarfe

Die Arbeit des Diakonischen Werkes konnte in inhaltlich-konzeptioneller und wirtschaftlicher Sicht verantwortlich fortgeführt und um neue Aufgabenfelder erweitert werden. Zusätzliche Finanzierungsquellen wurden unter der Voraussetzung der verlässlichen Budgetierung erschlossen; bei Ausweitung der Aufgaben konnte der Eigenmittelbedarf (die Kirchensteuern) konstant gehalten werden, der weniger als 3% der Kirchensteuereinnahmen des Kirchenkreises betrug.

In der weiteren Vernetzung der diakonischen Arbeit im inner- und außerkirchlichen Bereich, der wirksamen Kommunikation nach innen und außen, der weiteren Profilbildung sowie des Aufgeschlossenenseins und Eintretens für neue Arbeitsbereiche und Projekte liegen die Entwicklungsperspektiven für die Arbeit des Diakonischen Werkes – anders formuliert: für Kirche und ihre Diakonie im „Lauenburgischen“. Umfragen unterstreichen diese Entwicklungsperspektiven, denn viele Menschen werden im Kontakt mit Diakonie – wieder oder zum ersten Mal – auf Kirche aufmerksam.

Entwicklungschancen und Entwicklungsbedarfe bestehen vor allem in der strukturellen und organisatorischen Weiterentwicklung im Bereich der Kindertagesstätten sowie im Bereich der Pflege. Angesichts eines zunehmenden Kosten- und Wettbewerbsdruckes sind hier einrichtungsübergreifende organisatorische Einheiten zu entwickeln, die die Mitarbeitenden vor Ort von Verwaltungstätigkeiten entlasten und zur stärkeren Profilierung der diakonischen Felder beitragen. Im Bereich der Pflege ist an eine gemeinsame öffentlichkeitswirksame Darstellung (Flyer, Homepage etc.) zu denken, ein gemeinsames Controlling, ein gemeinsames Qualitätsmanagement, der bedarfsbezogene wechselseitige Einsatz von Mitarbeitenden sowie das Erschließen neuer Aufgabenfelder. Das Diakonische Werk sollte diesbezüglich eine Beauftragung erhalten.

Im Bereich der Kindertagesstätten sind handlungsleitende Ziele die Stärkung der inhaltlichen Arbeit vor Ort durch verwaltungsbezogene Entlastung sowie die gemeinsame Profilierung der ev. Kindertagesstätten nach innen und außen.

Im Blick auf die Fusion beider Kirchenkreise sind künftige Strukturen so zu gestalten, dass ergebnisorientierte, effektive und effiziente Entscheidungswege ermöglicht werden. Wie auch immer das Regionalzentrum strukturiert sein wird: Für den sich schnell wandelnden sozialen Bereich sind klare und zeitnahe Entscheidungsbefugnisse sowie diesbezügliche Verwaltungseinheiten erforderlich; das diesbezügliche Gremium – bisher der Diakonieausschuss – sowie die Geschäftsführung sind mit Entscheidungsvollmachten und Befugnissen zu versehen, um in einem sich schnell wandelnden Gestaltungsfeld verantwortungsvoll und aufgabenbezogen handeln zu können. Von einer Vermehrung von Gremien sowie weiteren internen Abstimmungs- und Entscheidungsgremien ist im Interesse der Diakonie dringend abzuraten.

Eine besondere Stärke des Diakonischen Werkes ist in seiner engen Vernetzung mit Kirchengemeinden zu sehen. Viele Projekte sind aus dieser Bezogenheit hervorgegangen. Eine weitere Stärke liegt in der bewährten, konstruktiven Zusammenarbeit mit dem politischen Kreis, Kommunalgemeinden sowie dem Landesverband der Diakonie.

Es bleibt zu hoffen, dass in, mit und unter allen Neu- und Restrukturierungen das konstruktive und hohe Engagement aller haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden der Diakonie erhalten wird. Denn: Diakonie ist handelnde Kirche. Und: Kirche geschieht im diakonischen Handeln.

Allen haupt-, neben- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden und Förderern unserer diakonischen Arbeit, insbesondere dem Diakonieausschuss, dem Kirchenkreisvorstand und der Kirchenkreissynode sei an dieser Stelle herzlich für ihre Unterstützung gedankt – ebenso den Mitarbeitenden, die diesen Bericht mitgestaltet haben.





Diakonisches Werk Herzogtum Lauenburg

Heiko Steiner, Geschäftsführer  
Petriforum · Am Markt 7  
Tel 04541/ 889350  
Fax 04541/ 889359  
23909 Ratzeburg  
E-Mail [hsteiner.kk-ll@nordelbien.de](mailto:hsteiner.kk-ll@nordelbien.de)

